Für das Alt-Theater in München
Buch u. Partitur: 60 Gld. (E. M.

H. Michaelson

Babylon.

Zeitbild in drei Abtheilungen mit Gesang,

von

Elias.

Musik von A. Conradi.

Erste Abtheilung: **Ein Philister.** (1 Akt.)
Zweite " " **Die Leute von Welt.** (1 Akt.)
Dritte " " **Ein alter Cavalier.** (1 Akt.)

Berlin, 1858.

Schnellpressendruck von L. Kolbe in Berlin, Leipzigerstraße 86.

Personen der ersten Abtheilung.

Möding, Rentier, früher Landwirth.
Ulrike, dessen Frau.
Ernst, Ulrikens Sohn aus erster Ehe.
Bertha, eine Waise; im Hause bei Möding.

Ort der Handlung: Mödings Haus in einem kleinen Gebirgsstädtchen.

Personen der zweiten Abtheilung.

Commissionsrath Walther.
Amalie, dessen Gemahlin.
Anna, deren Tochter.
Hieronimus, Kammerdiener) beim Commissionsrath.
Crispin, Kutscher)
Möding.
Ulrike.
Ernst.
Elle, Schneider.
Drath, Schuhmacher.
Wind, Kaufmann.
Lafleur, Putzmacherin.
Noch andere Ouvriers. Zwei Executoren.

Ort der Handlung: Eine große Residenz.

Personen der dritten Abtheilung.

Herr von Arnsberg, Ober-Kammerherr.
Ferdinand, dessen Sohn, Attaché.
André, Kammerdiener des Herrn von Arnsberg.
Dubois, Friseur.
Walter.
Amalie.
Anna.
Möding.
Ulrike.
Ernst.
Bertha.

Ort der Handlung: Haus des Ober-Kammerherrn in der Residenz.

Erster Akt.

Erste Abtheilung.

Ein Philister.

(Einfach eingerichtetes Zimmer mit Mittel- und Seitenthüren. Rechts ein Großvaterstuhl, mit Guirlanden behangen. Im Hintergrunde ein gedeckter Tisch mit vier Couverts. Die Thüren sind ebenfalls dekorirt und auf einem kleinen Tisch neben dem Großvaterstuhl steht ein Teller mit einem Kuchen, mit brennenden, kleinen Lichtern umgeben).

Erste Scene.

Möding. Ulrike. Ernst. Bertha.

Möding (sitzt in dem Großvaterstuhl).
Ulrike, Ernst, Bertha (präsentiren ihm ihre Geschenke).

Terzett.

Ulrike. Ernst. Bertha.
Hoch soll Papa Möding leben!
Lange noch, zu unsrer Freude,
Froher Sinn mag ihn umschweben,
Fern von jedem Schmerz und Leide!

Ulrike (ihm eine lange Pfeiffe überreichend).
Diese Pfeife soll Dir sagen,
Wie mich dieser Tag erweicht,
Soll die Grillen Dir verjagen,
Wenn ihr Dampf zur Decke steigt.

Ernst (überreicht ihm eine Tabacksbüchse von Alabaster).
Diese Büchs' von Alabaster,
Nimm sie freundlich von mir an!
Sie ist voll vom feinsten Knaster,
Den man hier bekommen kann.

Bertha
(indem sie einen Tabaksbeutel übergiebt).
Eine Arbeit meiner Hände
Bring' ich! Es ist wenig zwar!
Daß sie Ihren Beifall fände,
Sie erfreue viele Jahr'!

Möding (sehr gerührt).
Kinder! Sagt, um Gottes Willen!
Wie komm' ich zu solcher Pracht?
Und so ganz geheim, im Stillen,
Habt das Alles Ihr vollbracht?

Ulrike. Ernst. Bertha.
Jetzt zum Frühstück! Es beschließe
Unsrer kleinen Gaben Zahl.
Hoch Papa! Stoß' an! Genieße
Diesen Tag noch hundertmal!
(Sie setzen Stühle um den Tisch).

Möding.
(wischt sich eine Thräne aus dem Auge, und reicht Ernst die Hand.)
Ulrike! (Reicht Ulrike die Hand.) Ernst! (Schüttelt Ernst die Hand.) Bertha! Kinder! Das nenne ich eine Geburtstagsfeier! Pfeife — Tabaksdose — Beutel von Zephirwolle — Kuchen — Knaster — Blumen — Frühstück — Von dem Allen wird mir ja ordentlich der Kopf wirre. (Nimmt eine Gabel und kostet noch im Stehen von einer Speise.) Und ohne daß ich das Geringste gemerkt hätte — mit Liebe gegeben und mit Dank angenommen! Wohl denen, die Freude an Frau und Kindern erleben!

Bertha.
Sie verschmähen meine kleine Gabe nicht?

Möding.
Kind! Was das für heidnische Gedanken sind!

Ulrike (auf den Kuchen zeigend).
Die Rosinen habe ich nicht gespart!

Möding (lächelnd).
Daran erkenne ich Dein deutsches Herz! Im Kopf mag ich die großen Rosinen nicht gern — allein im Napfkuchen machen sie einen höchst angenehmen Eindruck.

Ernst.
Und nun, Papa, frisch an's Werk des Frühstücks! Vorwärts! Setz' Dich in Bewegung! Hier sitzest Du — hier die Mutter! Auf der andern Seite, neben dem Geburtstagskind, Bertha — und an der Ecke ich.

Ulrike, Möding, Bertha, Ernst (setzen sich.)

Ernst (schenkt Wein ein).

Möding (trinkt).

Wenn ich mich so mitten unter Euch sehe, ein deutsches Glas Wein in mir und einen rechtschaffenen Gänsebraten vor mir — tausche ich mit keinem Potentaten der Erde, nicht einmal (zu Ulrike) mit Deinem hochnasigen Herrn Schwager in der Residenz, dem Herrn Kommissions-Rath — Ha, ha, ha!

Ulrike.

Laß' den wenigstens heute in Ruhe. Es macht ihm doch immer Ehre, sich von Nichts so emporgeschwungen zu haben.

Ernst.

Ja, das ist wahr, der Onkel muß sich ungeheuer in Bewegung gesetzt haben!

Möding.

Ha, ha, ha! — Ja wohl — sich und andere Leute — bis er den Titel richtig erwischt hat.

Ernst.

Papa, ich habe Dich schon lange fragen wollen, was ist denn eigentlich so ein Kommissionsrath?

Möding.

Kommissionsrath? Ja, wie soll ich Dir das genau auseinandersetzen —

Ernst.

Bleiben Sie in Bewegung, Papa! Was ist ein Kommissionsrath?

Möding (spottend).

Kommissionsrath — Sieh mal — das ist — wenn Einer zum Beispiel sehr viel Geld hat — oder auch nicht — als Belohnung und Aufmunterung — daß er dann in der höheren Steuerklasse reiht — Wofür er sich Kommissionsrath nennen kann! Auf Orthographie wird dabei weiter nicht gesehen —

Ernst (verblüfft).

Das ist ein Kommissionsrath? Papa — das ist ja gar nichts!

Möding (schnell).

So 'n Wetterjunge! Mich läßt er darüber den Mund wund reden und er trifft's mit fünf Worten. Hahaha!

Ulrike (empfindlich).

Redet, was Ihr wollt. Es macht's dem Herrn Schwager doch so bald Keiner nach. Als ein armer Handlungscommis kam er in die Residenz und hat es nun durch glücklichen Fleiß, Ausdauer und Geschicklichkeit so weit gebracht, daß er nun eine prächtige Equipage, eine Menge Bediente und den schönen Titel hat.

Ernst.

Lieber Papa! Ich möchte mich auch in Bewegung setzen, vielleicht brächte ich's auch bis zur Equipage und zum Kommissionsrath.

Möding.

Der Mensch versuche die Götter nicht! Ha, ha, ha!

Ulrike (zu Ernst).

Studiere hübsch fleißig, bitte den Vater, daß er Dich dann zum Schwager in die Residenz giebt — Wer weiß —

Möding.

Nein, Ulrike — das ist nichts für uns.

Ulrike.

Wenn er nun aber sein Glück dort machen kann?

Möding.

Dazu braucht man weder die Residenz, noch den Kommissionsrath. — Sieh mich mal an, Ulrike! Seit zwanzig Jahren bin ich kaum wenige Meilen weit aus unserem kleinen Neste herausgekommen. Was fehlt mir? He?

Ulrike.

Ein junger Mann muß das Höchste zu erstreben suchen —

Möding.

Sehr richtig, das Höchste! Nur kommt es mir vor, als hättest Du etwas verkehrte Begriffe von diesem höchsten Ziele?

Bertha.

Wenn Familienwohl, Glücksgüter, guter Ruf damit gemeint sind, Papa — dann haben Sie dieses Ziel gewiß erreicht. —

Möding.

Wenigstens rufe ich von Grund meines Herzens aus: Herr Gott, ich danke Dir! (Nimmt die Mütze ab und faltet die Hände.) Du hast mich zu einem wahrhaft glücklichen Menschen gemacht! Du schenktest mir Gesundheit, zwei herzige, liebe Pflegekinder, die ich von Herzen liebe, als ob sie meine eigenen wären — ein ansehnliches Vermögen —

Ulrike (schnell).

Aber einen Titel hast Du doch nicht!

Möding.

Bitte — ich war vergangenes Jahr Schützenkönig — ich behalte die Medaille — das ist mir genug!

Ernst.

Ha, ha, ha! Ja, Papa — das muß wahr sein — Beim letzten Schützenfest hast Du Dich ungeheuer in Bewegung gesetzt!

Ulrike.

Aber glaubst Du denn wirklich, daß Dir Ernst, unser einziges Kind, es einmal Dank wissen wird, wenn Du ihn hier in dem Neste versauern läßt?

Möding
(mit einem verweisenden Blick auf Ulrike).

Unser einziges Kind? — Ich glaube, unsere beiden Kinder befinden sich hier ganz wohl — Bertha zum Beispiel hat —

Bertha.

Ach lieber Vater — sorgen Sie sich um mich nicht. — Durch Ihre Güte habe ich Alles, was mir irgend nothwendig ist! Und muß ich arme Waise dem lieben Gott nicht doppelt danken, bei so guten Menschen ein stilles Plätzchen gefunden zu haben?

Möding.

Du bist ein gutes Kind, Bertha, — ich weiß es — Du und Ernst, Ihr tragt kein Verlangen nach dem Gewirr der großen Stadt. Daß meine alte Ulrike aber so oft wieder von der Sehnsucht nach diesem Babylon befallen wird, nehme ich ihr nicht übel, es ist so ein Erbstück von der Familie, die ohne Saus und Braus nicht leben und den Hochmuthsteufel nie so recht überwinden konnte.

Ulrike (verstimmt).

Wieder die alte Leyer! Freilich, Du hast gut reden — Du bist, ehe Du hierher zogst, lange genug in der Residenz gewesen — hast das Leben dort genossen — aber wir — Du mein Gott — wenn man Zeit seines Lebens immer nur die kleinstädtischen Gesichter vor Augen haben soll, während man in der Residenz eine Schwester hat — die — die —

Möding.

Frau Commissionsräthin ist! Ha, ha, ha! —

Ulrike.

Da muß man doch endlich einmal Sehnsucht nach einem gebildeten Umgang bekommen.

Möding.

Potz tausend, Ulrike! Das war Tusch! Zählt denn meine Bildung gar nichts?

Ulrike.

Davon ist nicht die Rede — Für einen Landmann, der sich zur Ruhe gesetzt hat, bist Du gebildet genug — aber mein Ernst — der Junge geht in's Zwanzigste — Soll er denn mit seinen schönen Anlagen wie der Strauch im Walde aufwachsen?

Ernst.

O, um mich sorge nicht, Mama — ich kann mir auch hier recht viel Bewegung machen.

Möding.

Das ist rechtschaffen gedacht! Und was gilt die Wette, Brrtha denkt eben so!

Bertha.

O gewiß!

Ulrike (heftig).

Das war zu erwarten, daß Jungfer Naseweis ihren Senf dazu geben würde. — Freilich — es kann ja nichts Bequemeres geben, als seine Füße unter fremder Leute Tisch zu strecken, und den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen —

Bertha

hält sich das Tuch vor die Augen, ste ht auf un d verläßt das Zimmer

Mein Gott!

Zweite Scene.

Vorige (ohne) Bertha.

Ernst (erschrocken).

Aber Mutter — wie bist Du wieder mit dem armen Kinde! —

Möding (steht auf).

Hm, — Hm! — (Geht mißmuthig auf und ab.) Daß Dich — (bleibt vor Ulrike stehen.) Ulrike, Du hast Recht, — es ist Zeit, daß man sich nach etwas Bildung umsieht. Wir sind hier in dieser Hinsicht weit zurück, das hast Du eben wieder bewiesen —

Ulrike (ist mit Ernst ebenfalls aufgestanden).

Nun, was habe ich denn gethan?

Möding.

Was Du gethan hast? Ha, ha, ha! Was sie gethan hat, fragt sie noch!

Ulrike.

Ja, das frage ich!

Möding.

Dummheiten, kolossale Dummheiten hast Du gemacht — ein liebes, gutes, ohne uns verlassenes Geschöpf hast Du verletzt, tief gekränkt.

Ernst.

Ich werde mich in Bewegung setzen und Bertha zurückbringen — (will gehen.)

Möding.

Laß sein, Ernst! Bertha mag sich ausweinen, — das thut wohl nach solchem Schmerz.

Ulrike (etwas betroffen).

Soll ich denn auf meine alten Tage meine Worte noch so sehr auf die Goldwage legen?

Möding.

Du willst in die Residenz gehen? Ha, ha, ha! — Du mit Deiner Leidenschaft, braven Leuten Sottisen zu sagen?

Ulrike.

Sottisen? Die hab' ich nicht gesagt —

Möding.

Nicht? Na — da will ich mich bescheiden und ausrufen: Herr vergieb ihr, denn sie weiß nie, was sie thut!

Ulrike.

Nach Deiner Meinung thue ich der Mamselle Bertha, Deinem Herzblättchen, immer zu viel.

Ernst.

Alles was recht ist, Mama — sein Sie mir nicht böse, aber Ihre Zunge war in starker Bewegung.

Ulrike.

Dummer Junge!

Möding.

Nachgerade solltest Du doch wissen, daß es dem armen Kinde immer die Kehle zuschnüren muß, wenn Du von ihrer Verlassenheit sprichst! Das ist nicht rechtschaffen gedacht.

Ulrike.

Verlassenheit?! Du meine Zeit, ich dächte doch, Du sorgtest mehr als zuviel dafür, sie vergessen zu lassen, daß sie ein — ein Findelkind ist!

Ernst.

Mutter!

Ulrike.

Ach was — endlich muß Einem die Galle überlaufen! Was er ihr nur an den Augen absehen kann, muß geschehen, und sollte er es vom Himmel herunter holen! Habe aber ich einmal einen bescheidenen Wunsch, da sind der gestrenge Herr nie zu Hause.

Möding.

Deine bescheidenen Wünsche kenne ich schon. Der allerbescheidenste, mit dem Du immer wieder anrückst, ist die Reise nach der Residenz. Den hast Du jetzt gewiß schon wieder auf der Zunge gehabt.

Ulrike.

Seitdem neulich die verwünschten Komödianten in unserem

Städtchen das dumme Stück: der Viehhändler aus Oberösterreich spielten, wo Alles aus vollem Halse lachte, nur Dir allein immer die hellen Thränen herunter liefen, wage ich es ja gar nicht mehr, diesen Wunsch laut werden zu lassen. So zu weinen — wo Alles lachte!

Möding.

Das ist oft so im Leben, was den Einen lachen macht, kann dem Andern Thränen erpressen. Aber die Komödie ist nicht Schuld daran, Ulrike, daß ich Deiner Sehnsucht nach der großen Stadt nicht folgen mag —

Ulrike.

Was denn sonst? Ist es etwa ein so überschwengliches Begehren, seine Verwandten einmal wiedersehen zu wollen?

Möding.

Die bis jetzt den Teufel nach Dir fragten!

Ulrike.

Natürlich, wenn Du ihnen ihre Briefe so grob beantwortest. —

Möding.

Grob? Das ist nicht wahr. Ich habe meinem vornehmen Schwager nur äußerst höflich abgeschlagen, ihm mein Vermögen zu seinen Speculationen zu Diensten zu stellen.

Ulrike.

Solch' Mißtrauen — ist das keine Grobheit? — Während der Herr Commissionsrath es so gut meinte, Dein Vermögen verdoppeln wollte.

Möding.

Ich will mich vorläufig mit dem Einfachen begnügen. Der ganze Handel sah wie eine Bevormundung aus. Wir behelfen uns auch so, legen jährlich ein anständiges Sümmchen zurück und leben dabei ganz anständig —

Ulrike.

Anständig? Hahaha! Mein neustes schwarzseidenes Kleid feiert Ostern seinen elften Geburtstag.

Möding.

Mein schwarzer Leibrock erblickte schon Anno 43 das Licht der Welt, ist aber doch noch ganz gut und hat noch gar nicht nothwendig, sich nach einem jüngeren Bruder umzusehen.

Ernst.

Papa, was wahr ist, lobt Gott — Aber da hat Mama Recht. — Unsere Garderobe fängt an, etwas schäbig zu werden, sie hat sich schon gar zu lange Bewegung gemacht.

(Besieht seinen Rock.)

Möding.

Meinst Du, lieber Ernst? Für unseren Ort ist sie noch luxuriös. Was fehlt dem Rock, ist er nicht rein und ganz?

Ernst.

Das wohl —

Ulrike.

In der Residenz würde man mit Fingern nach unserm Anzug zeigen.

Möding.

Darum ist es auch ein Glück, daß wir nicht dort sind. Hier ziehen die Leute den Hut schon von Weitem, wenn sie uns sehen.

Ulrike.

Du mußt ja doch immer Recht behalten. (Ist zufällig an den Tisch gekommen und nimmt absichtslos die Pfeife in die Hand.)

Möding.

Weil Recht immer Recht bleibt.

Ulrike (weinerlich).

Man giebt sich alle mögliche Mühe, ihm eine Freude zu machen und er — —

Möding (lächelnd).

Gewiß! (besieht die Pfeife.) Meißner Porzellan! Famose Malerei! Ja, ja, Du hast Dich wirklich ungeheuer angestrengt.

Ulrike.

Und er versagt Einem den kleinsten Wunsch, — selbst an seinem Geburtstage, wo doch selbst der verstockteste Mensch weich gestimmt ist. (Trocknet sich die Augen.) Ich bin ein recht unglückliches Weib!

Möding (spottend).

Ja, recht unglücklich! Weiß Gott, — Du thust mir selber leid!

Ernst.

Weißt Du was, Papa! — Da nun einmal die Mutter den Wunsch hat, — setz' Dich in Bewegung, laß' anspannen. Aus Sparsamkeit oder Geiz scheust Du die Reise gewiß nicht, denn wer so viel jährlich an die Armen giebt — den machen die paar Thaler — die —

Möding.

's ist gut, Ernst! 's ist gut.

Ernst.

Man kann sich den Spaß ja ein paar Tage mit ansehen, gefällt's uns nicht — nun so kutschiren wir wieder nach Hause. (Bittend.) Papa! Setz' Dich in Bewegung!

Ulrike.

Gieb Dir keine Mühe, Ernst, — eher wäscht man einen Mohren weiß, ehe man — ehe man — —

Möding.

Na, schieß' los, Ulrike, schieß' los! Ehe man?

Ulrike.

Ehe man Deinem — Dickkopf beikömmt.

Möding (will auffahren).

Frau — Du — (Unterdrückt seinen Zorn, geht nach dem Tisch, schenkt sich ein Glas Wasser ein und trinkt es aus.)

Ernst (halblaut zu Ulrike).

Aber liebste, beste Mutter, — es ist heute Papa's Geburtstag — —

Ulrike.

Fängst Du auch an? Das hätte noch gefehlt. Geh' an Deine Arbeit —

Möding

(geht mit großen Schritten aufgeregt auf und ab).

Bleib', Ernst!

Ernst (bei Seite).

O weh, — wenn Papa sich mit so großen Schritten in Bewegung setzt, steht allemal Sturm im Kalender! Es kommt selten, aber wenn's einmal losbricht — kommt's dick!

Ulrike (nimmt ihren Strumpf und strickt).

Möding (macht plötzlich vor Ulrike Halt).

Alte! —

Ernst (bei Seite).

Aha! Blauer Himmel!

Ulrike

(macht noch erzürnt eine abwehrende Bewegung).

Möding. Alte!

Ulrike. Na was soll's?

Möding.

Die Reise nach der Residenz würde Dich also wirklich so recht glücklich machen? — He?

Ulrike.

Ach, laß mich zufrieden.

Ernst (bei Seite).

Was? Noch trotzig? Wenn Mutter jetzt nur ein klein Bischen nachgiebt, sind wir morgen in der Residenz. Ich kenne meinen Papa.

Möding.

Du hast mich einen Dickkopf genannt, Mutter.

Ulrike. Ja wohl.

Möding.

Daran hast Du sehr Unrecht gethan. Freilich — Du konntest nicht wissen — Du hältst mich nur für starrköpfig, daß ich Deinen Herzenswunsch nicht schon lange erfüllte? Nicht wahr?

Ulrike.

Ja, Eigensinn ist es, — das behaupte ich auch jetzt noch.

Möding.

Und wenn ich nun ganz andere, sehr gewichtige Gründe für meinen sogenannten Eigensinn hätte?

Ulrike.

Da wäre ich wirklich begierig!

Ernst (bei Seite).

Da haben wir's! Mama wird den Papa in Bewegung setzen und Alles wieder verderben. Er war schon so schön im Zuge!

Möding (nach innerem Kampf).

Na — in Gottes Namen denn: Wir reisen nach der Residenz!

Ernst (klatscht in die Hände).

Was hab' ich gesagt? Ich kenne meinen Papa! (Umherspringend.) Hurrah! Soll ich mich in Bewegung setzen? Anspannen lassen? (Will fort.)

Möding.

Halt' Er an! — Wir reisen, — wir nehmen unsern Wagen, aber Postpferde. Uebermorgen früh können wir unsern Einzug in Babylon halten.

Ernst.

Babylon? Babylon? Das alte Heidennest, es ist ja längst versunken. Warum nennt denn der Papa die Residenz immer Babylon?

Möding.

Das sollst Du dort schon erfahren. Vorläufig besorge die Pferde.

Ernst.

Also Postpferde? Desto besser, unsre Schimmel werden deshalb nicht böse sein. Soll Alles flink besorgt werden, Papa! (Will gehen.)

Möding.

Halt' Er an! Wir reisen. Das wäre abgemacht. — Aber Mutter hat sich herausgenommen, mich einen Dickkopf zu nennen, — ich will ihr beweisen, daß ich das nicht bin.

Ernst.

Muß ich dabei sein, Papa? Ich möchte mich lieber in Bewegung setzen —

Möding.

Du bleibst, — Mutter hat sich nicht genirt, diesen Dickkopf in Deiner Gegenwart von ihrem gepreßten Herzen zu lassen — sie soll ihn auch in Deiner Gegenwart wieder an sich nehmen. —

Ernst.

Ich halt's aber nicht aus, Papa! Ich möchte gar zu gern Bertha aufsuchen — ihr sagen, daß wir uns morgen in Bewegung setzen —

Möding.

Halt' Er an! Vor der Hand erfährt Niemand, Bertha am allerwenigsten, etwas von unserm Vorhaben. Soll sie mit, so ist's morgen früh auch noch Zeit, es ihr zu sagen.

Ernst. Aber Vater — —

Ulrike.

Du wirst doch Bertha nicht auch mitnehmen wollen? Wer sollte denn indessen das Haus hüten? Eins von uns muß doch — —

Möding.

Hm, das wäre das Wenigste, — wir haben Gottlob treue Leute. Aber bei alledem ist's besser, Bertha bleibt hier, — sie soll den Ort nicht kennen lernen, — der ihrer seeligen Mutter Frieden der Seele — Ehre — und zuletzt das Leben kostete.

Ernst. Wie?

Ulrike.

Heute endlich willst Du wohl mit der traurigen Geschichte rausrücken, auf die Du so oft angespielt, — deren genauen Zusammenhang ich aber während fünfzehn Jahren nicht erfahren konnte?

Möding.

Es ist meine Schuldigkeit, Dir zu beweisen, daß ich kein Dickkopf bin.

Ernst.

Um Gottes Willen, Papa, — was ist denn mit Bertha? Bleiben Sie in Bewegung!

Möding.

Das Schicksal ihrer armen Mutter — meiner Schwester —

Ernst. Wie?

Ulrike.

Deiner Schwester? Du sagtest mir doch — } (Zugleich.)

Möding.

Ja, meine Schwester! Die ich zu innig liebte — um selbst Euch von ihrem Unglück, — ihrer Schmach zu erzählen! Ich würde auch mein Geheimniß vielleicht mit in's Grab

genommen haben — glaubte ich nicht, der armen Bertha einen Dienst zu leisten, wenn ich Dir sage, daß sie auch für Dich keine Fremde, daß sie eine sehr nahe Verwandte — daß sie das Kind meiner unglücklichen Schwester ist. — Vielleicht bestimmt das Dich, von nun an mehr Herz für sie zu haben.

Ulrike.

Lieber Gott, — das klingt ja, als ob — — ich Bertha mißhandelte —

Möding.

Nun, Du schlägst sie nicht, — Gott bewahre — aber es giebt Worte — hingeworf'ne Andeutungen, die viel schmerzlicher und vernichtender sind, als Schläge. Du hast eben vor Kurzem wieder ein Pröbchen zum Besten gegeben — noch dazu an meinem Geburtstage —

Ulrike.

Du mein Gott, — ein rasches Wort —

Möding.

Das man hübsch überlegen muß, Ulrike, ehe man's spricht. Doch Du hattest vorhin ganz Recht, — es fehlt uns Landpommeranzen an Bildung.

Ulrike.

Spotte nur! —

Möding.

Aber dem Uebel wollen wir nun gründlich abhelfen — (Mit Sarcasmus) Wir gehen ja in die Residenz.

Ernst.

Lieber Papa, bleib' in Bewegung — erzähle uns von Bertha — —

Möding.

Ihr sollt Alles erfahren — Du und Mutter! Die Historie wird Eure ganze Aufmerksamkeit erregen. — Hört also: Ich war vor 20 Jahren ein armer Kopist im Büreau des Präsidenten von Arnsberg in der Residenz. Der Zufall wollte, daß in dem Hause Seiner Excellenz eine Kammerjungfer gesucht wurde, deren Functionen waren: die Frau Präsidentin zu frisiren, — sie anzukleiden, — ihren Schooßhund auszuführen und ihre oft sehr üblen Launen zu ertragen. Da die Stelle sonst ihre Vortheile hatte, kam ich auf den unglückseligen Gedanken, — Marie, meine Schwester, die damals etwa 17 Jahre alt war, dem Haushofmeister zu empfehlen. Gottes Zorn wollte es, daß Marie die Stelle bekam. Sie mochte etwa drei Monate in dem Hause sein, als der Sohn des Herrn Präsidenten aus Paris nach Hause zurückkehrte — ein hübscher Bursche, leutseelig und

herablassend — aber sonst ein böser Bube, wie deren in jeder großen Residenz zu hunderten herumlaufen. — Marie hatte eine gute Erziehung genossen, — ein lieber Engel! Sanft und fromm! Ach ja, — das war sie! — Der vornehme Verführer versprach ihr die Ehe — er wußte damit ihr Herz zu umstricken. — Beschimpft! Entehrt — warf man sie aus dem vornehmen Hause. (Bedeckt sich das Gesicht, seine Thränen verbergend.)

Ernst. Die Aermste!

Ulrike. Entsetzlich!

Möding.

Außer mir vor Verzweiflung, erzwang ich mir Eintritt, den Verführer meiner armen Schwester zur Rechenschaft zu ziehen, — man lachte mich aus! — Mein Schmerz riß mich zur Wuth hin, — ich riß einen Säbel von der Wand — stürzte mich auf meinen Gegner — und brach ohnmächtig, bewußtlos zusammen! — Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich im Gefängniß!

Ernst. Armer Vater!) (Zugleich.)
Ulrike. Weiter! Weiter!)

Möding.

Nach sechs Wochen, als man mich durch die Kerkerhaft mürbe glaubte, entließ man mich. — Etwa ein Jahr später starb Marie — von Schmerz — von Gram und Reue überwältigt — ihr Kind meiner Sorge empfehlend! So, — als Bettler, — das unglückliche Kind in den Armen, — zog ich im strengsten Winter aus dem Thore der Residenz. Gewiß wäre ich auf der Landstraße erfroren — oder verhungert, — hätten sich nicht gute Menschen meiner erbarmt. Die Sache war, ohne mein Zuthun, ruchbar geworden. Man sorgte für die Kleine, um mir Zeit zu lassen, mich nach Brod umzusehen. So kam ich endlich hieher! Ich fand ein dürftiges Unterkommen — doch ich war fleißig und genügsam. — — Ich erbte zwei Jahre später von einem Verwandten aus London 3000 Thaler. Ich unternahm damit allerlei Spekulationen. Ich hatte Glück und wurde nach und nach, was ich jetzt bin, — ein recht wohlhabender Mann.

Ernst.

Und Bertha? —

Möding.

Es war mein Erstes, so viel ich nur konnte, für ihren Unterhalt hinzugeben. Als ich zu dem Erbtheile kam, übergab ich sie einer Pensionsanstalt. Nach vollendetem achten Jahre, als ihre braven Pflegeeltern gestorben waren, nahm ich sie

zu uns, — meiner Frau gegenüber als Findelkind. Die Residenz habe ich seitdem nicht mehr betreten. Ihr werdet nun begreifen, daß es nicht die hier aufgeführte Komödie war und nicht der mir von meiner Frau so leichtfertig zudiktirte Dickkopf, der mich die Residenz fliehen ließ. Ich hätte dort nur der Erinnerung an all' die erlittene Schmach, — an das Elend meiner unglücklichen Schwester — vielleicht gar dem Urheber all' des Jammers begegnen können, dessen Anblick meine ohnmächtige Wuth auf's Neue gereizt haben würde. Ich gelobte mir, dieses Babylon Zeit meines Lebens zu meiden. — Heute — ändere ich meinen Entschluß! Ihr sollt die gepriesene, große Residenz-Stadt, das ersehnte Paradies kennen lernen! Ihr sollt sie in der Nähe sehen, die Steinmassen, in welchen Reichthum und Armuth, — Uebermuth und Elend, — Frömmigkeit und Laster, — Tugend und Wollust um den Vortritt kämpfen. Ihr sollt mit Schrecken sehen, wie ehrliche Leute zuweilen hungern, und raffinirte Gauner in prächtigen Karossen fahren. Mich gelüstet jetzt fast, noch einmal zu sehen, wie dort Himmel und Hölle mit einander um arme Seelen ringen, wie sie den weltbeherrschenden Mammon anbeten, um nach Herzenslust dem Götzen der Mode huldigen zu können. Paßt mir Alle gut auf, wie sie vor dem Verworfensten den Hut vom Kopfe ziehen, wenn er nur der Reichste ist. Seht sie Euch gut in der Nähe an, diese erlogene Bildung. Vielleicht führt uns das Geschick auch Herrn von Arnsberg vor Augen — den Verführer meiner armen Schwester. Das war auch so ein erlogener Gebildeter! — (Zähne knirschend.) Nun vorwärts, packt ein, Kinder. Ich besorge noch ein paar Geschäfte. Du sollst kurirt werden, Alte, — vielleicht bist Du die Erste, die das Heimweh überfällt und die da ruft: „Um Gottes Willen, Vater, fort von hier." Nun vorwärts! Marsch nach Babylon! (Ab.)

Ulrike.

Bleib'! So höre doch nur! Bleib'! (Eilt ihm nach.)

Dritte Scene.

Die Vorigen (ohne) Möding.

Ernst.

Ei, ei, das ist ja ein recht trauriger Geburtstag geworden! Wir waren Alle so schön in Bewegung, und nun — Meiner Seele — mich verlangt schon gar nicht mehr nach der Stadt, und ich glaube, Mutter auch nicht. Hm! Hm! Ein vornehmer Herr ein armes Mädchen verführen — Mutter und Kind zum Hause hinauswerfen — Pfui, das ist ja abscheulich,

ist es! Hu, der müßte mir einmal in den Wurf kommen! Für Bewegung brauchte der nicht zu sorgen! Ich würde vor ihn hintreten und würde sagen: Herr, Sie waren — nein — besser in der gegenwärtigen Zeit: Sie sind ein Schurke! Das würde er natürlich sehr übel nehmen — und die Bewegung würde losgehen! (Macht die Bewegung des Schlagens.) Sapperment — wie wollte ich den — Es sind zwar zwanzig Jahre her — Der noble Herr wird sich vielleicht gar nicht mehr an die alte Geschichte erinnern — aber das thut nichts — ich wollte sein Gedächtniß schon wieder in Bewegung setzen! —

Couplet.

Manches Kindlein in der Stadt
Mag vergebens „Vater!" schrein.
Ist der Herr der Liebe satt,
Schläft ihm die Erinn'rung ein.
„Was sind Schwüre?" wird er sprechen,
Eitel Worte! Taub und leer!
Denn für Pflicht und Eh'versprechen
Hat er kein Gedächtniß mehr!

Leiht man einem Freunde Geld,
Sagt er wohl: O edler Mann!
Nimmermehr in dieser Welt
Ich Dir das vergessen kann.
Doch geht's ihm dann später gut,
Fällt ihm die Erinnerung schwer;
Und es hat das treue Blut
Nicht so viel — (schlägt ein Schnippchen) Gedächtniß mehr.

Kühnen Blicks und hoch zu Roß,
Sieht Herr Itzig stolz herab
Auf der armen Leute Troß,
Wie sie wogen auf und ab.
Doch dafür, daß er vor Zeiten
Trödeln lief noch hin und her,
Dafür — seit er kommt zu reiten —
Hat er kein Gedächtniß mehr.

Manche unsrer Dichtergrößen
Schreibt ein nagelneues Stück.
„So was ist nicht dagewesen!"
Sagt sein Freund in der Kritik.
Doch bei Licht besehn — wie dumm —
Ist 's ein Stück von Alters her,

Er hofft nur: Das Publikum
Habe kein Gedächtniß mehr.

Manche Schöne sieht nicht ein,
Wie der Freier große Schaar,
Die sich früher stellte ein,
Abgenommen Jahr für Jahr!
Keiner, ach — vom ganzen Heer
Beißt noch an! Wie sie das quält!
Ihr Gedächtniß faßt es schwer,
Daß sie volle vierzig zählt! (Ab.)

Vierte Scene.

Bertha (von links).

Es ist unwiderruflich beschlossen. Ich muß fort, fort! So sei denn morgen der letzte Tag, wo dieses Haus mir ein Obdach gewährt! Während Vater und Ernst, wie jeden Sonntag, zur Kirche gehen, werde ich unbemerkt entkommen können. Wohin! mag Gott wissen — Doch nur zu gut fühle ich es: Soll nicht Unfrieden in dieses Haus einziehen, muß ich es verlassen! Sorge nicht mehr, Mutter — der gute Vater wird Euch fortan allein gehören — er wird seinen geliebten Pflegling nicht wiedersehen — Habt Dank, tausend Dank für all' die Wohlthaten, mit denen Ihr mich überhäuftet und die ich nie vergessen werde! Wohl hat mich mein Entschluß so manche Thräne gekostet — ich habe lange gelitten — gekämpft — Ach es ist so schwer, eine Heimath aufzugehen — Doch — Gott ist mein Zeuge — ich kann nicht anders! Es ist besser, ich leide allein!

(Leise Musik im Orchester.)

(Niederknieend. Melodramatische Begleitung.) Guter Gott! Gieb den guten Menschen, die sich meiner erbarmten, Ruhe und Frieden — und schütze eine verlassene Waise, die ihr Geschick in Deine Hände legt!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Zweite Abtheilung.

Die Leute von Welt.

(Sehr elegant möblirtes Zimmer, mit Mittel und Seitenthüren, beim Commissionsrath.)

Erste Scene.

Elle, der Schneider, Drath, der Schumacher, Wind, der Kaufmann, Lafleur, die Putzmacherin (und andere) Ouvriers. Hieronimus.

(Der Letztere liegt nachlässig auf einen Divan ausgestreckt und raucht eine Cigarre. Die Ouvriers stürmen, ihre Rechnungen vorzeigend, auf Hieronimus ein.)

Chor.

Was nützt uns seines Herren Titel,
Vergißt er's Zahlen ganz und gar? —
Der Bauer selbst, im Leinwandkittel,
Ist lieber uns, der zahlt doch baar.
Sein Herr ist nie zu Haus zu treffen,
Wenn er uns wittert, läuft er schon.
Doch länger läßt man sich nicht äffen,
Geld oder Exekution!

Die Ouvriers.

Wir gehen nicht von der Stelle! Wir wollen unser Geld! Verstanden?

Der Schneider.

Seit acht Monaten warte ich auf Bezahlung! 's ist himmelschreiend.

Hieronimus.

Altmodischer Mensch! Nur acht Monate? Da können Sie lachen! Bei mir ist die Zahlung meines Lohnes schon Sache der grauen Vorzeit geworden!

Der Schuhmacher.

Der Mann muß doch Einkünfte haben? Warum bezahlt er nicht?

Hieronimus.

Ja, wie das nun so kommt — Jeder Mann von Welt hat seine Eigenheiten: der Eine zahlt pränumerando — der Andere postnumerando — der Dritte zahlt gar nicht. Mein Herr hat jetzt zufällig diese drittte Eigenheit.

Die Putzmacherin.

Dabei haben diese Leute eine Art, Einem die Waaren abzuschwatzen, die fabelhaft ist — Und nichts ist ihnen gut genug! —

Der Kaufmann.

Und trotz aller Schulden noch Equipage! Scandal! Was das für Heiden-Geld kostet?!

Hieronimus.

Was Sie nun wieder in der Cultur zurück sind, meine Herren! Zwingen Sie den Herren Commissionsrath nicht zu dieser Ausgabe? Nur Ihretwegen hält er sich die Equipage.

Alle.

Unsertwegen? Na, das ist stark!

Hieronimus.

Allerdings, denn zu Fuße kann sich mein Herr ja gar nicht mehr sehen lassen, ohne von seinen Gläubigern angefallen zu werden. Sein Sie froh, wenn er Ihnen die Equipage nicht in Rechnung stellt.

Der Schneider (guthmüthig).

Ist denn gar keine Hoffnung, daß man einmal zu seinem Gelde kommt? Sprechen Sie offen, gemüthlicher, dienstbarer Geist.

Hieronimus (achzelzuckend)

Hm! Hm!

Der Kaufmann.

Meine Herrschaften — bestürmen wir nur unermüdlich das Haus unseres Schuldners, mit der Zeit wird er unser Mahnen schon satt bekommen!

Hieronimus (lächelnd).

Armer betrogener Betrüger! Im Anfang — wie wir im Pumpen noch Dilettanten waren, da zitterte förmlich das ganze Haus, wenn Einer an der Klingel riß — Aber jetzt macht so ein Besuch gar keinen Effekt mehr, nicht mehr als des Schornsteinfegers Ruf „Morgen wird gekehrt!“

Der Schneider (niedergeschlagen).

Also gar — gar keine Aussichten?

Die Andern.

Keine Hoffnung?

Hieronimus.

Wenn Ihnen mit Hoffnungen gedient ist — da könnte ich freilich — Aber nein — als ein treuer Diener darf ich die Geheimnisse meiner Herrschaft nicht Preis geben! — (schlägt sich auf den Mund.) Tace! Hieronimus! Tace!

Der Schneider.

Herr Hieronimus, ich bin Familienvater!

Hieronimus.

Ist nicht meine Schuld.

Der Schneider.

Wenn Sie etwas für mich thun können — es soll Ihr Schade nicht sein.

Der Schuhmacher

(drängt den Schneider weg und zieht Hieronimus auf die Seite).

Herr Hieronimus — wenn irgend eine Hoffnung wäre, denken Sie an den armen Schuhmacher — ein so ledernes Geschäft —

Hieronimus.

Was sich thun läßt, meine Herren, soll geschehen. — Erst gestern habe ich mich bemüht, Geld aufzutreiben — blos, damit mein Herr wenigstens Ihre Rechnung berichtigt. „Denken Sie an den Schuster!" habe ich gesagt, „denn ohne Stiefeln können Sie Ihren Gläubigern nicht einmal entlaufen!" (Zu dem Schuhmacher.) Ein paar ganz neue Stiefeln habe ich mir bei der Gelegenheit ruinirt — sehen Sie? — hier. — Wie denken Sie über diese schiefe Ebene?

Der Schuhmacher.

Können sich ein paar neue bei mir gratis anmessen lassen — dafür hoffe ich — aber auch —

Hieronimus (klopft ihm die Schulter).

Hoffen Sie, — in Gottes Namen. Sie haben alle Gründe, zu hoffen. —

Der Schneider

(drängt den Schuhmacher fort und zieht Hieronimus zu sich).

Herr Hieronimus, ich weiß, Sie gelten Alles in dem Hause — wollen Sie meine Sache in die Hand nehmen?

Hieronimus.

Zum Nachtheil der andern Gläubiger? Das wäre unrechtlich von einem ehrlichen Diener!

Der Schneider.

Es soll mir auf eine schöne Weste nicht ankommen —

Hieronimus.

Mensch! Kleiderkünstler! Für was halten Sie mich?

Der Schneider.

So erlauben Sie mir, der Weste noch ein feines Beinkleid zuzufügen —

Hieronimus.

Sie werden immer kühner! Was würde mein Oberkörper zu solcher Bevorzugung meines Unterkörpers sagen?

Der Schneider.

Gut — Weste, Beinkleid und Rock! Aber nur einen kleinen Wink, sobald Geld in's Haus kommt.

Hieronimus.

Es ist himmelschreiend, einen armen ehrlichen Dienstboten so zu versuchen! (In anderm Ton.) Haben Sie nicht auch Schlafröcke? —

Der Schneider (bei Seite).

Der arme Dienstbote scheint ein sehr gerissener Junge zu sein. (Laut.) Thut mir leid, den Artikel führe ich nicht.

Hieronimus.

Schade — doch ich werde Ihr Interesse auch ohne Schlafrock wahrnehmen! Habsucht war meine Sache nie! (Zu allen Ouvriers.) Meine Herrschaften! Der Ton, in dem Sie angefangen haben, mit mir zu reden, hat mir wirklich Mitleid eingeflößt. In einem solchen Anfall von Philantropie theile ich Ihnen unter aller Discretion mit, daß der Schwager meines Herrn, ein steinreicher Philister vom Lande, heut Morgen zum Besuch bei uns eingetroffen ist.

Alle.

Ah!

Hieronimus.

Wir beabsichtigen natürlich, unsern Herrn Schwager stattlich anzupumpen.

Alle (vergnügt).

Wir werden unser Geld bekommen?

Hieronimus (wichtig thuend).

Wie die Conjecturen heute stehen, ist die Wahrscheinlichkeit einer Möglichkeit in entfernte Aussicht zu stellen, — das heißt: in sofern die Hoffnung festeren Boden gewinnt, diesen Schwager unserm Vorhaben geneigt zu stimmen. Aber um unser Ziel zu erreichen, ist es nöthig, dem kostbaren Herrn Schwager durch unser äußeres Auftreten zu imponiren. Wenn er die kleinste Spur unserer Verlegenheiten wittert, ist Alles verloren!

Alle. Natürlich.

Hieronimus.

Wir werden zu diesem Zwecke neuerdings Putz und Stoffe brauchen — **Nota bene:** Alles in Ihrem Interesse!

Der Schneider.

In Anbetracht des Zweckes steht dem Herrn Commissionsrath mein ganzes Magazin neuerdings zu Gebote —

Die Anderen. Auch die Unsrigen!

Hieronimus.

Sie sehen jetzt, daß mit Güte Alles bei uns zu gewinnen ist! Seien Sie versichert, wir sind nicht unempfindlich für solche Zähren der Reue — und geben Ihnen unser Ehrenwort, daß wir alle unsere neuen Bedürfnisse nirgend anderswo als bei Ihnen — pumpen werden. (Macht eine entlassende Handbewegung.)

Chor der Ouvriers.

Wir werden's (zu Hieronimus) nicht vergessen,
Zu Gegendienst sind wir bereit.
Auf Abschlag nehmen Sie indessen
Im Voraus diese Kleinigkeit.

(Sie geben Hieronimus Geld und gehen dann unter komischen Bücklingen durch die Mitte ab.)

Zweite Scene.

Hieronimus (allein).

Da gehen sie hin — geduldig wie die Lämmer! Auf Ehre, mein Herr verdient gar nicht einen so unbezahlbaren Schatz wie ich. Nicht genug, daß ich ihm, seinen Gläubigern gegenüber, als Schanzkorb diene — Nein, mein Genie verschafft ihm sogar frischen Pump — wobei ich freilich auch nicht zu Schaden zu kommen weiß! Bricht die Geschichte zusammen — dann ziehen wir uns mit den, eben nicht unbedeutenden Ersparnissen zurück, und theilen den Ruhm des großen Generals Bertrand, seinem Herrn bis zur äußersten Möglichkeit treu geblieben zu sein! — Aha! da kommt er — bringen wir vorerst diese kleinen Erwerbungen unseres Genies in Sicherheit (zeigt das von den Ouvriers erhaltene Geld, welches er noch in der Hand hält) — denn der Herr Commissionsrath besitzen für Witterung von Geld noch einen sechsten Sinn. —
(Durch die Mitte ab.)

Dritte Scene.

Commissionsrath. Amalie (von rechts).

Commissionsrath.

Das Bauernvolk, das uns gleich so en masse überfiel, scheint sich bei uns ordentlich einnisten zu wollen?

Amalie.

Freilich etwas unangenehm, **mon epoux!** Aber die Thüre konnte man ihnen doch auch nicht weisen.

Commissionsrath.

Mon Dieu! Was dieser pausbäckige Herr Neveu Ernst heute beim Frühstück Alles verschlungen hat, — der Bauernappetit frißt uns noch mit Haut und Haar auf!

Amalie.

Wenn man ihnen nur begreiflich machen könnte — —

Commissionsrath.

Quoi, Madame?

Amalie.

Daß unsere Verhältnisse — gegenwärtig —

Commissionsrath.

Was fällt Ihnen ein! Sich ein Dementi geben? — Nimmermehr! Im Gegentheil — man muß das Unmögliche möglich machen — ihnen Sand in die Augen streuen. Sie werden die jämmerliche Rolle begreifen, die sie in dem Hause der Leute von Welt spielen — und dann schleunigst gehen, woher sie gekommen sind. Man muß heute Mittag auf das Glänzendste serviren — das Damastgedeck — das ganze Silberzeug —

Amalie.

Mon coeur — unser Silberzeug ist ja —

Commissionsrath.

Verdammt — daran dachte ich nicht. Doch man wird sich indessen Silberzeug borgen — für Geld ist auch das zu haben.

Amalie.

Gewiß! Aber mein letztes Geld gab ich vor einer Stunde dem Koch —

Commissionsrath.

Wie? Es sind nicht drei Tage her, daß ich fünfzig Thaler —

Amalie.

Wir hatten vorgestern Gesellschaft —

Commissionsrath.

Ja wohl! Hm, hm! — (Geht nachdenkend auf und ab.) So bringen Sie, was noch an Schmucksachen da ist — ich lege dazu, was ich von Werth entbehren kann — Ihre Bauernfamilie soll keinen Triumph feiern.

Amalie.

Du mein Gott, — Du weißt am Besten, was mir

von meinem Schmuck noch geblieben. **Hélas, c'est abominable.**

Commissionsrath.

Du hast Recht, **ma chère**. Doch gedulde Dich nur kurze Zeit. Ist unsere Anna erst die Schwiegertochter des Ober-Kammerherrn von Arnsberg, so kommt Alles augenblicklich wieder ins Gleichgewicht. —

Amalie (seufzend).

Nun denn, — ich opf're das Letzte! Vor diesen Leuten keine Demüthigung — eher mein Leben!

(Rechts ab.)

Vierte Scene.

Commissionsrath (allein).

Verwünschte Situation! Wenn mir nur gelingt, die **dèhors** zu retten, bis die Mariage zu Stande kommt, — so ist Alles gewonnen! Der junge Arnsberg will die Angelegenheit mit seinem Vater heute noch ordnen, und der Ober-Kammerher liebt seinen Sohn zu sehr, als daß ich um den Ausgang besorgt sein sollte. (Klingelt.) Doch vor Allem müssen wir Geld schaffen.

Fünfte Scene.

Vorige. Crispin (durch die Mitte).

Crispin.

Gnädiger Herr Commissionsrath —

Commissionsrath.

Dich habe ich nicht verlangt, — Hieronimus soll kommen, — gleich!

Crispin.

Werd's ihm sagen — aber — (Bleibt unschlüssig stehen.)

Commissionsrath.

Hat Er nicht verstanden? Auf was wartet Er noch?

Crispin.

Auf meinen Abschied, Herr Commissionsrath.

Commissionsrath.

Abschied? Ist er verrückt?

Crispin.

Wenn ich länger hier bliebe, ja!

Commissionsrath.

Unverschämter, ich — (Besinnt sich.) Ich verstehe, — der rückständige Lohn? Er soll sein Geld haben, — heute noch.

Crispin.

Ne, Herr Commissionsrath, das ist es nicht, das habe ich schon lange in den Schornstein geschrieben — Auch spielt der Mammon bei mir keine so große Rolle — aber die Ehre, Herr Commissionsrath — die Ehre! Die lasse ich mir nicht angreifen!

Commissionsrath.

Was hat die Ehre mit seinem Dienste als Kutscher zu schaffen?

Crispin.

Sehr viel, gnädiger Herr Commissionsrath. Sehen Sie, wenn ich so auf meinem Bock sitze und Sie durch die Straßen fahre, bleiben hier und da die Leute stehen, machen allerlei ganz sonderbare Grimassen und zeigen dabei nach unserer Equipage. Neulich rief Einer ganz deutlich: „Seht! Da fährt der Lump!"

Commissionsrath.

Was untersteht er sich, Bursch'?

Crispin.

Ich, ganz und gar nichts, gnädiger Herr Commissionsrath. Aber die Leute — Wer so was hört, weiß am Ende gar nicht, wer der Lump ist — Herr Commissionsrath. — Wenn man auch blos ein simpler Kutscher ist, so hat man doch auch sein bischen Ambutation — gnädiger Herr Commissionsrath!

Commissionsrath.

Scheer' Er sich zum Teufel, unverschämter Mensch!

Crispin.

Tausend Dank, Herr Commissionsrath! Jetzt mögen die Kerle schreien, so viel sie wollen! Ha, ha, ha! Nehmen Sie's mir nicht übel, gnädiger Herr Commissionsrath — aber Ehre und Ambutation über Alles! Habe die Ehre, gnädigster Herr Commissionsrath! (Durch die Mitte ab.)

Sechste Scene.

Commissionsrath (allein. Dann) **Hieronimus.**

Commissionsrath.

Mon Dieu! Wie tief bin ich gesunken! Ich kenne mich selbst nicht mehr! Wo nehme ich nur die Ruhe her, Dinge

anzuhören, die ich sonst mit dem Stock in der Hand beantwortet haben würde!

Hieronimus (durch die Mitte).

Hier! Ein Brief!

Commissionsrath.

Ah! Vom Bräutigam meiner Tochter!

Hieronimus.

Ist das denn schon so ganz richtig?

Commissionsrath.

Ja wohl, Hieronimus. Dieser Brief wird — (Hat indessen den Brief erbrochen und liest, man sieht seinen Mienen Ueberraschung und Bestürzung an.) **Quel horreur!** (Sinkt in den Divan.)

Hieronimus.

Malheur? Das dachte ich mir. (Hebt den Brief auf und liest.) Sie erlauben wohl — „So eben hatte ich eine Unterredung mit meinem Vater — deren Resultat mich unglücklich macht. Er verweigert seine Einwilligung, — und beabsichtigt, mich morgen nach England zu schicken. Sein Sie versichert, daß ich mich dem Befehle meines Vaters nicht fügen werde. Er kann mich enterben — doch ich habe Gottlob so viel gelernt, um eine Stellung zu finden, die mich und meine angebetete Anna ernährt. Ich hoffe, Sie noch im Laufe des Tages zu sprechen und ꝛc. ꝛc." — Nun, da ist ja noch nichts verloren?

Commissionsrath.

Nichts? Alles ist verloren! — Mensch! Alles! Alles!

Hieronimus.

Ei bewahre, Herr Commissionsrath. Hier haben Sie's ja schwarz auf weiß, er heirathet unsre Tochter auf alle Fälle!

Commissionsrath.

Und sein Vater enterbt ihn! Die ganze Stadt wird das erfahren — unser Credit —

Hieronimus.

Freilich, wenn der Herr Commissionsrath solche Spekulationen im Auge hatten —

Commissionsrath.

Der Ober-Kammerherr ist alt und kränklich — man hätte sich eine Zeitlang durch Wechsel hingeschleppt —

Hieronimus.

Bis Er. Excellenz geruhen in's Gras zu beißen? — Schade! Schade! Wirklich recht schade!

Commissionsrath.

Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, führt

der Satan auch noch die Bauernfamilie hierher! Es ist zum rasend werden! (Geht heftig auf und ab.)

Hieronimus.

Hm! Hm! Die Bauernfamilie scheint aber doch recht viel Geld zu haben. Wenn's der Herr Commissionsrath nur geschickt anfingen, wer weiß —

Commissionsrath.

Da ist Alles vergebens. So ein Philister ist zu zäh'.

Hieronimus.

Freilich — das sitzt auf seinem Geldsack wie die Henne auf ihrem Neste. Indessen, wenn man's am rechten Fleck angriffe — Eine Heirath mit Fräul. Anna, — und einem enterbten Attaché wird wohl auch nicht mehr das ersehnte Ziel der Wünsche des Herrn Commissionsraths sein —

Commissionsrath.

Soll ich auch noch den Schwiegersohn füttern?

Hieronimus (pfiffig).

Haben Sie denn gar noch nicht bemerkt, Herr Commissionsrath, daß sich der Sohn unsres reichen, kleinstädtischen Schwagers, wo er nur weiß und kann, mit unserer Tochter zu schaffen macht? — Wo sie ist, ist er!

Commissionsrath.

Ungeschickte Zudringlichkeit.

Hieronimus.

Der würde vielleicht nicht enterbt, wenn wir uns herabließen, ihm unsre Tochter —

Commissionsrath.

Dem Tölpel? **Fi donc!**

Hieronimus.

Mein Gott, mit einem dereinstigen Erbe von zweimalhunderttausend Thalern ist man eigentlich nie ein Tölpel! Man formirt ihn nach und nach —

Commissionsrath.

Ein so enormes Vermögen? Zweimalhunderttausend Thaler? Woher weißt Du —

Hieronimus.

Weiber schwatzen Alles aus. Die Frau Schwägerin hat geplaudert —

Commissionsrath.

Also wirklich? Zweimalhunderttausend Thaler! **Morbleu!** Das ließe sich hören! Ich will mit meiner Frau reden — sie mag ihrer Schwester auf den Zahn fühlen — wegen der Richtigkeit mit den 200,000 Thalern — —

Hieronimus.

So recht, Herr Commissionsrath. Mit den 200,000

Thalern illustrirt, wiegt der frische Bursch aus der Provinz den enterbten Kammerherrnjunker schon auf. Wir werden freilich zu thun kriegen. Diese kleinstädtische Solidität hat noch keinen Begriff von „Giro" und „Wechsel" — aber —

Commissionsrath.

Das lernt sich.

Hieronimus.

Jawohl, das lernt sich. Und an guten Vorbildern dazu wird es in diesem Hause nicht fehlen.

Commissionsrath.

Ganz recht. Doch ist es jetzt doppelt nöthig, den möglichsten Luxus zu entfalten — man muß dem Burschen Geschmack am Wohlleben beizubringen suchen — den Alten blenden!

Hieronimus.

Das Letztere wird schwerer halten.

Commissionsrath.

Vor Allem brauchen wir nun Geld! Die verwünschten Ouvriers wollen nichts mehr hergeben —

Hieronimus.

Wer sagt Ihnen denn das, Herr Commissionsrath? — Dies sind gerade die charmantesten Leute, wenn man sie nur zu nehmen weiß. So lange ich in diesem Hause bin, soll's an Credit nicht fehlen! — Schneider — Juwelier — Putzmacherin — Möblöre — Alle Magazine stehen Ihnen offen. Was meinen Sie nun, Herr Commissionsrath?

Commissionsrath.

Hélas! — Du bist ein ausgemachter Schelm! Teufelskerl! Ha, ha, ha!

Hieronimus.

In solcher Schule, Herr Commissionsrath —

Commissionsrath.

Doch nun zu meiner Frau! Sie mag die Schwester bearbeiten. Parole d'honneur! Die Idee ist einzig! Ha, ha, ha! Die Landpommeranze und ein Commissionsrath —

Hieronimus.

Mit etwas derangirten Verhältnissen.

Commissionsrath.

C'est égal! man hat doch immer einen Titel! Compris? — Enfin, die Tochter eines Commissionsrathes wird die Frau eines — eines — comment dois-je dire? — eines —

Hieronimus.

Menschen mit 200,000 Thalern! 's ist enorm, wie wir uns herablassen!

Commissionsrath (reibt sich vergnügt die Hände).

Thut nichts — man wird sich neu und höchst elegant arrangiren — man wird sich in neue, größere Speculationen einlassen —

Hieronimus.

Und wem haben Sie das wieder zu danken? He?

Commissionsrath.

Du kannst auf meine Dankbarkeit zählen, — ich werde Dir —

Hieronimus (schnell).

Eine Pension aussetzen?

Commissionsrath.

Neue Aufschläge auf Deine Livrée setzen lassen! (Bei Seite.) Der Schuft hat zu tief in meine Karte gesehen. Er muß mir aus dem Hause, sobald meine Verhältnisse rangirt sind. —

Hieronimus (bei Seite).

Dummer Geizhals! Macht nichts, mein Schäfchen habe ich im Trocknen!

Commissionsrath.

Jetzt folge mir zu meiner Frau.

Hieronimus.

Noch Eins, Herr Commissionsrath, der junge Herr von Arnsberg wird uns doch keinen Strich durch die Rechnung machen — und Fräulein Anna hindern? — Solche Liebesschwärmer thun oft wunderliche Dinge —

Commissionsrath.

Dafür wird gesorgt sein — Sind wird mit meinem Herrn Schwager erst im Reinen, — schicke ich diesen Brief des Herrn Attaché seinem Vater. Wir treffen damit zwei Fliegen mit einem Schlage! Ha, ha, ha! — Se. Excellenz werden es als ein besonderes Zeichen meiner Devotion gegen sich betrachten — seinen Herrn Sohn verhindern, meine Tochter für seine „Hütte- und Herz-Projekte" einzunehmen.

Hieronimus (bei Seite).

Gemeinheit ohne Gleichen! (Laut.) Unübertreffliches Raffinement! Sie fordern meine ganze Bewunderung heraus, Herr Comissionsrath.

Commissionsrath.

Nichts als **présence d'esprit.** Leuten von Welt ist das angeboren. **Compris?** (Rechts ab.)

Hieronimus.

Der Herr Commissionsrath wollen zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. Wenn ich mir nun den Spaß mache, und verrathe dem jungen Herrn v. Arnsberg das Complott

— so treffe ich drei Fliegen auf einen Schlag. Erstens ruinire ich dadurch meinen Herrn, zweitens verdiene ich mir ein großes Douceur vom Herrn Attaché und drittens spiele ich dem Herrn Oberkammerherrn damit einen Possen, der mich vor ein paar Jahren aus seinem Dienste jagte. Wir wollen uns das noch überlegen. Oho, Herr Comissionsrath! Unsereins hat mitunter auch **présence d'esprit.** (Rechts ab).

Siebente Scene.

Ulrike. Anna. Ernst (durch die Mitte).

Ernst.

Das nenne ich, sich Bewegung machen! Binnen vier Stunden die Gemälde-Gallerie, Bibliothek, Kunstausstellung und drei Kirchen besucht!

Ulrike.

Mir dreht sich Alles im Kopfe herum — diese Pracht! Diese schönen Bilder — Ach was sind die Leute doch glücklich in der Residenz.

Anna.

Nicht immer, liebes Tantchen! Ich ziehe die niedlichen kleinen Häuser, mit Wein umrankt, den Pallästen vor.

Ernst.

Ja, ja, so sind sie bei uns! Mir aus der Seele gesprochen, Cousinchen! Mir gefallen diese Residenzgärten auch nicht, geometrisch geregelte Spaliere — pfeilgerade in die Höhe steigende Wasser — in Rahmen gezwängte Bassins — tropische Blumen, denen man das Heimweh ansieht — Wälder in Kübeln — Wiesen in Töpfen — eine erkünstelte Zwergkapelle —

Anna (hat ihm beifällig zugehört).

Sehr wahr, lieber Cousin!

Ernst.

Da laufen die geputzten Menschen Stundenlang in so einem Park im Kreise herum, bis sie wieder auf dem alten Fleck sind. — Nein, Cousinchen, da ist es draußen ganz anders — da kann man sich tüchtig Bewegung machen — und der liebe Gott hat keine Mauern um seinen Garten gezogen!

Ulrike.

Sagt, was Ihr wollt — ich gäbe etwas darum, wenn ich meinen Alten bewegen könnte, hier unsere Tage zu beschließen!

Achte Scene.

Vorige. Hieronimus (von rechts).

Hieronimus (zu Ulrike).

Die gnädige Frau werden von dem Herrn Commissionsrath und der Frau Commissionsräthin im kleinen Salon erwartet.

Ulrike (geschmeichelt, bei Seite).

Gnädige Frau? Ich? Ach! Der liebe Mensch! (Laut, vornehm geziert.) Gleich, mein Gutester! (Bei Seite.) Das ist das erste Mal in meinem Leben, daß mich Jemand gnädige Frau nennt! (Giebt ihm Geld.) Hier — für seine Bemühungen — (Bei Seite.) Ach! Wenn er's doch noch einmal sagte — es sollte mir wahrhaftig auf ein paar Groschen mehr nicht ankommen! (Laut.) Also im kleinen Salon?

Hieronimus.

Aufzuwarten, meine Gnädige!

Ulrike (bei Seite).

Seine Gnädige! Es klingt gar zu allerliebst — Bei uns zu Hause kann man Gott danken, wenn sie mühsam eine Madame herausstottern. Ich habe es ja immer gesagt: Residenz bleibt Residenz! (Giebt Hieronimus ihren Sonnenschirm und ihr Tuch.) Hier, mein Freund! (Geht mit gemessenen Schritten, einen Umweg machend, rechts ab, sich dabei wiederholt umsehend, ob Hieronimus ihr auch folgt.) Richtig! Da folgt er mir, Schritt vor Schritt! Mein Alter ist doch ein rechter Philister! Das Alles stände uns so schön für unser Geld zu Gebote! 's Vermögen ist ja da! (Sich nach Hironimus umsehend, der ihr ortwährend devote Knixe macht.) Es ist zu niedlich! (Ab.)

Neunte Scene.

Ernst. Anna.

Ernst (ihr nachsehend).

Seit Mama in der Residenz ist, ist sie wie ausgewechselt! So viel Bewegung hat sie sich zu Hause nie gemacht. Die eingezwängte Natur ausgenommen, gefällt mir's hier im Uebrigen so weit auch ganz passable — und wenn Bertha hätte mitreisen dürfen —

Anna. Bertha?

Ernst.

Ja, Bertha — meine Pflegeschwester! Ach, die müßten Sie kennen, Cousinchen! So ein gutes, liebes Mädchen giebt's in der ganzen, weiten Welt nicht mehr —

Anna (lächelnd).

Meinen Sie?

Ernst (bei Seite).

O weh, das war wohl recht plump! (Laut.) Natürlich Sie ausgenommen, wollt' ich sagen — Fräulein Cousinchen.

Anna.

Sie sind ja recht galant, lieber Cousin.

Ernst.

Ganz und gar nicht, liebes Annchen! Ich meine es so recht von ganzem Herzen — Sie und Bertha — denn Sie sind auch so gut!

Anna. Meinen Sie?

Ernst.

Ganz gewiß. Erstens habe ich unterwegs bemerkt, daß Sie gegen Arme wohlthätig waren — dann habe ich gehört, daß Sie eine Freundin der Natur sind — drittens —

Anna.

Hören Sie auf, Cousin — wenn ich nicht über und über roth werden soll. Aber von dieser Pflegetochter Bertha hat Tante ja noch nie ein Wort erwähnt!

Ernst.

Ja! Hm! Hm! Sehen Sie — Ja, wie soll ich es Ihnen denn sagen — Mutter ist eine herzensgute Frau — aber in Bezug auf Bertha — Mit einem Wort, es ist ihr nicht recht, daß der Vater seine Liebe zwischen mir und Bertha theilt — und so kommt es denn, daß sie zuweilen etwas hart gegen das arme Kind ist — Doch Gottlob! Seit vorgestern scheint Mama ihren Sinn geändert zu haben —

Anna. Desto besser!

Ernst.

Das Schicksal des armen Mädchens ist aber auch erbarmenswürdig — Von einem hartherzigen Vater in frühester Jugend verstoßen — die arme Mutter todt — Ach, ich kann Ihnen das nicht so auseinander setzen — ich weiß nicht, ob es Vater recht wäre — Aber das darf ich Ihnen schon vertrauen — Ich habe mir fest vorgenommen, den Schurken aufzusuchen, der die Veranlassung von all dem Elend ist. — Er soll hier leben —

Anna. Hier?

Ernst.

Jawohl, Cousinchen! Aber reinen Mund! Die Eltern brauchen nichts davon zu wissen — ich will mir einmal so auf eigne Hand eine kleine Bewegung mit diesem zärtlichen Vater machen! (Immer lebhafter.) Es soll ein reicher, vornehmer Herr sein — aber das soll mich ganz und gar nicht

geniren! O, ich habe die Zunge auf dem rechten Fleck und das Herz dazu! Ich werde zuerst ganz ruhig vor ihn hintreten. Herr von Arnsberg, werde ich sagen — (Schlägt sich auf den Mund.) Sapperment!

Anna (fährt zusammen).

Arnsberg?

Ernst.

Ja wohl — von Arnsberg. Aber warum erschrecken Sie denn so, Cousinchen? Um Gotteswillen — sagen Sie keiner Seele was — Der Name ist mir so herausgefahren —

Anna (bei Seite).

Der Oberkammerherr?! Ferdinands Vater?! (Laut.) Lieber Ernst, haben Sie auch bedacht, mit welchem Gegner Sie es da zu thun zu haben? Herr von Arnsberg ist ein vornehmer, einflußreicher Mann — in mächtiger Stellung — der —

Ernst.

O, das gilt mir ganz gleich, Cousinchen. Recht muß immer Recht bleiben — und wenn ich mich einmal in Bewegung gesetzt habe — Sie scheinen wohl diesen Herrn von Arnsberg zu kennen, liebes Cousinchen?

Anna.

Ja und nein!

Ernst.

Ja und nein? Das verstehe ich nicht.

Anna.

Das heißt — ich habe ihn noch nie gesprochen — obgleich er — mein Schwiegervater werden soll!

Ernst.

Wie? Ihr Schwiegervater und noch nicht gesprochen? Das wäre ja ganz sonderbar! Bitte, bitte, bleiben Sie in Bewegung! Sie die Schwiegertochter dieses Bösewichts?! Und den Vater Ihres zukünftigen Gatten soll ich —

Anna.

Hören Sie! Es ist jetzt ein Jahr her, daß ich auf einem Balle den Sohn des Kammerhern von Arnsberg kennen lernte. Wir sahen uns wiederholt in Gesellschaft — Er erbat sich von meinen Eltern die Erlaubniß, uns besuchen zu dürfen —

Ernst.

Ich verstehe — und das rasche Ende dieser Besuche war: „Dein auf ewig!“ O, ich kenne das! Bertha und ich haben uns das wohl hundertmal gesagt. — Doch weiter.

Anna.

Bis jetzt hatte mein Ferdinand nicht den Muth, seinem

sehr streng aristokratischen Vater unsere Liebe zu gestehen — Sein Ahnenstolz — seine hohe Stellung —

Ernst.

Aber der vornehme Herr hielt es doch dereinst selbst nicht unter seiner Würde, ein bürgerliches, armes Mädchen — Der alte Fuchs! Sie nehmen mir das nicht übel — es ist der Vater Ihres Herrn Bräutigams — aber wahr ist wahr — Fuchs bleibt Fuchs!

Anna.

Gestern verließ mich Ferdinand mit dem festen Vorsatz, seinen Vater um seine Einwilligung zu bitten — noch habe ich keine Nachricht — doch meine Ahnung — ich fürchte Alles —

Ernst.

Muth, Cousinchen! Nur Muth! Warten wir seinen Ausspruch ab — und hat der vornehme Herr eben so wenig Herz für seinen Sohn, wie er einst für meine Bertha und ihre arme Mutter gehabt hat — Gut — Dann lassen Sie mich ein Wort mit dem Kieselstein sprechen — ein Wort, das den alten Bösewicht kurios in Bewegung setzen soll —

Anna.

Um Gotteswillen, Cousin! Bedenken Sie — Sie werden doch nicht —

Ernst.

Seiner Excellenz die Wahrheit sagen, wie er sie gewiß noch von Niemand gehört? Ja, Cousinchen, das werde ich! Ich bin ein junges, ehrliches Blut — das Katzenbuckeln ist mir nicht angelernt — ich habe freilich bisher noch nicht die Ehre gehabt, mit einem so hohen Herrn zu sprechen — aber ich fürchte mich doch nicht im Geringsten vor einer solchen Unterredung! Fehlt uns auch das Geschick der Residenzbewohner, unsere Rede zu drechseln, so haben wir dafür unser Bischen Mutterwitz, der uns Alles am rechten Ende anfassen läßt! Sein Sie ruhig, Cousinchen! Verlassen Sie sich auf mich! Ich will mir Zeit meines Lebens keine Bewegung mehr machen, wenn ich Ihnen nicht die Einwilligung des alten Herrn bringe! Sehn Sie, das ist ein hoher Schwur! Also Vertrauen! Muth! Ich werde Sie verheirathen — und der Teufel soll mich holen, wenn ich mir auf Ihrer Hochzeit nicht die ungeheuerste Bewegung mache! (Links ab.)

Anna (folgt ihm).

Cousin Ernst! So hören Sie doch! (Ab.)

Zehnte Scene.

Möding

(durch die Mitte, legt Hut und Stock auf den Stuhl).

Hm, hm! Saubere Geschichten das — die ich hier erfahre. Konnte mir's aber denken! — Keine Straße in der Stadt, in der der noble Herr Schwager Commissionsrath nicht ein paar Gläubiger hätte! An seinem Hause ist jeder Stein verpfändet. Mit seinen Wechseln zu 80 Prozent Verlust hausirt Jud' und Christ. Die Dienstboten wissen nicht mehr, was Lohn heißt. Das sind, in der Nähe besehen, die Leute von Welt. Hochmuth! Liederliche Wirthschaft! Schwindel! — Das sind die Tripelaillancen, welche dieses unglückselige Haus abgeschlossen. Alle Erkundigungen, die ich eingezogen, lauten gleich, der Herr Commissionsrath taugen den Teufel nichts, seine Frau Gemahlin hält mit ihm gleichen Cours. Nur die Tochter scheint eine rühmliche Ausnahme zu machen, von der habe ich überall nur Gutes gehört. Ganze Nächte opfert das arme Kind heimlich am Stickrahmen und legt den Verdienst auf den Altar ihrer putzsüchtigen Frau Mama nieder, die wirklich nichtswürdig genug ist zur Annahme dieses Opfers. Pfui über Dich, Babylon!

Nr. 5. Couplet.

Man sagt zwar oft, daß alle Zeit,
Es so gewesen sei, wie heut!
Und doch behaupt' ich, meiner Ehr',
Die guten Zeiten sind nicht mehr!
Vor Alters kam man ehrlich fort,
Gab man den Handschlag und hielt Wort.
Der Eine half dem Andern gern,
Und hielt ihm schweren Kummer fern!
Zwar hilft auch jetzt noch weit und breit,
Ein schriftlich Wort noch allezeit.
Doch soll man Geld darauf besehn,
Muß dieses Wort der Queere stehn.
:,: Dazu Prozente! — Provision!
O Babylon! O Babylon! :,:

Der rohe Wilde schweigt gleich still,
Wenn dort ein Alter sprechen will,
Kein Wort er mehr zu reden wagt,
Wird er nicht extra d'rum gefragt.

Hier ist die Jugend auch nicht zahm,
Doch mit dem Schweigen steht es lahm.
Dem Alter fährt man über's Maul,
Der Plappermund ist niemals faul,
Und besser weiß mit fünfzehn Jahr'
Man Alles! — Daß uns Gott bewahr!
Man nennt das geistreich hie und da —
Worin ein Wilder Frechheit sah!
Oft leider gilt ein solcher Ton
Für „**magnifique**“ in Babylon!

Ein neu Geschäft wird etablirt,
Mit großem Pomp gleich annoncirt.
Die Firma nimmt das Haus fast ein,
Und ach, die Concurrenten schrein:
O Himmel! Groß ist unsre Noth!
Die neue Firma macht uns todt!
Ein wack'rer Kaufmann nur allein
Ist unbekümmert um das Schrein.
Sein Haus besteht schon dreißig Jahr',
Er prahlte niemals, zahlt, stets baar,
Sah meist, daß so ein Flitterkram
Mit Schrecken rasch ein Ende nahm.
:,: Er spricht: Nur zu! Man kennt das schon;
Die Firma riecht nach Babylon! :,:

Es zeiget uns die Bretterwelt
Mit Allem, was darauf gefällt,
Den Jammer unsrer Poesie,
So ohne allen Schick und Pli —
Zweideutigkeiten, derb und toll,
Nur ziehen noch die Häuser voll,
Indeß oft ohne alles Glück
Vorübergeht ein gutes Stück, —
Und betteln muß die ächte Kunst,
Um Platz zu machen blauem Dunst.
Auch die Kritik macht blankes Gold
Gar leicht dem schlecht'sten Mimen hold —
:,: Es ist die ganze Kunstwelt schon:
Ein Babylon! O Babylon! :,:

Ein meerumschlungner Nachbarstaat,
Der Worte müde, seufzt nach That!
Und legt die Sach', wie uns bekannt,
'Nem Plenum endlich in die Hand.

Man schenkt dem Vortrag auch Gehör,
Und schreibt dann eiligst hin und her,
Ja, man berathet Tag und Nacht
Und hat's denn auch so weit gebracht,
Daß, wie die Aktien jetzt schon stehn,
So zwanzig Jährchen nur vergehn,
Bis man darüber endlich klar:
Daß die Geschicht' verwickelt war!
:,: Beim Himmel! Das war ja einst schon
Der Bau am Thurm zu Babylon! :,:

Eilfte Scene.

Voriger. Commissionsrath. Amalie. Ulrike (von rechts).

Ulrike (zum Rath).

Ah, da ist mein Alter schon! Jetzt können wir die Sache gleich in Richtigkeit bringen — Lassen Sie mich nur machen. (Laut zu Möding.) Nun, Väterchen? Bist ja so lange geblieben? Am Ende findet die Stadt doch auch Gnade vor Deinen Augen? Solche Pracht kann man bei uns zu Hause freilich vergebens suchen! Und was die Menschen betrifft, so finde ich, daß sie hier viel artiger und leutseliger sind, als unsre Bauern —

Möding.

Hm! Hm! Findest Du das?

Ulrike.

Von unsern guten Verwandten will ich gar nicht sprechen! Das sind so liebe Leute! Du weißt noch gar nicht, wie gut es der Herr Schwager mit uns im Sinne hat!

Möding (bei Seite).

Was wird da wieder herauskommen! Der Henker soll mich holen, wenn da nicht was dahinter steckt. Ich kenne meine Alte.

Commissionsrath (ebenfalls sehr freundlich).

Nun, Sie haben die Residenz sehr lange nicht gesehen, lieber Schwager — da wird Ihnen manche Veränderung vortheilhaft aufgefallen sein!

Möding.

Mitunter — äußerlich — o ja! Bei Lichte besehen aber meist — Schwindel, wie vor 20 Jahren! — Damals trieb er sein Wesen im Dunkeln — jetzt frei und keck, bei hellem Tage!

Ulrike.

Wir sind auch tüchtig herumgestreift — Dieses ungeheure Leben auf den Straßen —

Möding.

Ja wohl, eine Unzahl Müßiggänger fehlt nie in einer großen Stadt. —

Ulrike.

Diese prächtigen Stoffe! — Sich so zu kleiden — dazu mag etwas gehören!

Möding.

Bei den meisten nichts weiter: als die Courage, einen Schneider oder eine Putzmacherin zu prellen!

Commissionsrath.

Ah! Süperb! Der Herr Schwager sind bei recht guter Laune!

Möding.

Galgenhumor, Herr Commissionsrath! — Ich kenne die große Stadt sehr genau. Recht gern möchte ich zu mir selbst sagen: „Möding, Du siehst wohl viel schwärzer, als nöthig ist!" Aber nein, — jede Minute ist mit einer neuen Nichtswürdigkeit schwanger — und wenn ich mich nicht in so vornehmer Gesellschaft befände, möchte ich ausrufen: „Hol' Dich der Teufel, Babylon! Du bist doch noch schlechter, als Dein Ruf!

Ulrike.

Immer die alte Leier!

Amalie.

Der Herr Schwager hat leider so Unrecht nicht!

Commissionsrath.

Sehr wahr! Wie gern möchte man dieses Babylon, wie der Herr Schwager unsere Residenz treffend nennen, fliehen — doch wir sind an dieses Treiben schon zu sehr gewöhnt. Aber einen Wunsch hätte ich doch wohl —

Möding.

Der wäre, Herr Schwager?

Commissionsrath.

Meine Tochter, — meine Anna — den Verlockungen der großen Stadt zu entziehen — der sie auch wenig geneigt ist. —

Ulrike. Das gute Kind —

Möding.

Ja wohl — ein recht gutes, liebes Kind — ich weiß es! Was ist's mit ihr?

Commissionsrath.

Mon Dieu! Man ist ein sterblicher Mensch, — ich möchte — Sehen Sie — verehrter Herr Schwager — —

Möding.

Vorwärts! Vorwärts! Ich liebe die Umschweife nicht.

Commissionsrath.

Nun denn, mein einziger Wunsch wäre also, — meine Tochter noch bei meinen Lebzeiten — an der Seite eines Mannes zu sehen — der mir Garantieen für das Wohl meines Kindes bieten könnte — sie vor den Gefahren der großen Stadt zu bewahren — und —

Ulrike.

Und denke Dir — da will nun —

Möding.

Still, — laß doch den Herrn Schwager reden!

Commissionsrath.

Ich würde dabei viel weniger auf hohen Stand des zukünftigen Schwiegersohnes sehen — als auf Solidität, — Stolz war überhaupt nie meine Sache! — Sag' selbst, Amalie, — kenne ich Stolz? War ich nicht stets herablassend gegen Leute selbst der untersten Schichten?

Möding.

Larifari! Zur Sache! Zur Sache, Herr Schwager!

Commissionsrath.

Die Söhne der Familien unserer Residenz — haben uns die ehrenvollsten Anträge in Bezug auf Anna gemacht — den einzigen Sohn unseres ersten Kammerherrn nicht ausgenommen — — Sage ich zu viel, ma chère?

Amalie.

Au contraire —

Commissionsrath.

Wenn man aber so täglich die unglücklichsten Convenienz-Ehen vor Augen hat, — — so — so — ist man im Stande, seiner Stellung ein Opfer aufzulegen — — und sein Kind lieber da zu vermählen, — wo Solidität und Rechtlichkeit nur irgend unsern Ansichten entspricht — Ma chère — habe ich Recht? Quoi?

Amalie.

Mir aus der Seele gesprochen!

Ulrike (losplatzend).

Und so will uns denn der Herr Commissionsrath die Ehre erzeigen —

Commissionsrath.

O bitte —

Möding.

Nur weiter — weiter —

Ulrike.

Unserm Ernst sein Fräulein Tochter zur Frau zu geben! Was sagst Du zu diesem herablassenden Gedanken? Wir ziehen dann in die Residenz, zu unsern Kindern — der Herr Schwager wird die Gnade haben, Dir auch einen Titel zu verschaffen — Amtsrath — Commerzienhofrath — oder so was dergleichen — Ach Du lieber Gott, — ich glaube, draußen in unserm Neste platzen sie vor Neid! Frau Commerzienhofräthin! Nur das noch, dann will ich ruhig sterben!

Möding.

Damit ich Dir auf Deinen Grabstein schreiben lassen könnte: „Hier ruht in Hoffart die größte Närrin ihres Jahrhunderts!" Ha, ha, ha, ha, ha!

Ulrike (bei Seite, zu Möding). Grobian!

Commissionsrath.

Herr Schwager — ich bin überzeugt, daß Sie meinen Antrag zu schätzen wissen werden?

Möding.

Ganz gewiß, in jeder Hinsicht — gerade so, als ob ich ihn annehmen könnte.

Ulrike
(immer heftiger und schneller sprechend).

Annehmen könnte? Habe ich es nicht im Voraus gesagt? An dem ist Hopfen und Malz verloren, ihm die plebejischen Gedanken auszutreiben. — Es ist ein alter Spruch: Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist! Da liegt's! — Mit den Bauern über Hafer und Kartoffeln conversiren, — und Sonntags, wenn's hoch kommt, mit dem Herrn Pastor oder Schulmeister über Kirchen- und Schulangelegenheiten gelehrt sprechen — das ist seine Welt! Von höheren Dingen, — von feiner Lebensart, — von Bildung und Geschmack, — keine Spur. — Aber zum Glück habe ich in dieser projektirten Heirath ein Wörtchen mitzusprechen — Ernst ist m e i n Sohn, und wenn uns der Herr Commissionsrath die Ehre erzeigen will, sein Fräulein Tochter mit Ernst zu verheirathen, — so ist das m e i n e Sache! Ich habe lange genug geduldet und geschwiegen, aber wenn der Krug zu voll ist, läuft er über! Mag er mit seinem zimperlichen Fräulein Bertha schalten und walten wie er will, — das ist seine Sache. — Was aber Ernst betrifft, — so ist der m e i n Sohn, — und wird thun, was ich für gut befinde! Basta! (Setzt sich erschöpft.)

Amalie (tritt zu ihr).

Arme Schwester — diese Aufregung —

Möding.

Deinen unnützen Schwall von Worten werde ich Dir später am rechten Orte gründlich beantworten — Was aber meine gute Pflegetochter Bertha betrifft, so hast Du nicht nöthig, Dir ihretwegen noch graue Haare wachsen zu lassen. Mit thränenden Augen ersah ich eben aus einem Briefe des Herrn Pastors, daß auch sie am Tage unserer Abreise, mit Rücklassung eines Schreibens an diesen, unser Haus verlassen — oder richtiger: daß sie, um nicht länger Deinen Mißhandlungen zu unterliegen, aus Verzweiflung in die weite Welt gegangen ist.

Ulrike. Wirklich? Glückliche Reise!

Möding (bei Seite).

Schäme Dich — wenn Du das noch kannst — herzlose Närrin. (Zum Commissionsrath.) Und nun zu Ihnen, Herr Commissionsrath — dem großmüthigen, herablassenden Mann von Welt, dem eleganten Residenzstädter, dessen Verwandten- und Kindesliebe so weit geht, sein einzige Tochter — die Erbin seines großen Namens und Vermögens, an einen Bauernburschen, wie er ihn nennt, verheirathen zu wollen! Wahrlich, die gnädige Herablassung könnte mich zu Thränen rühren, wäre die Quelle, der sie entsprungen, nicht gar zu faul und schmutzig!

Ulrike.

Möding! Du redest Dich noch um Deinen Kopf! Hören Sie nicht auf ihn, Herr Schwager — ich beschwöre Sie!

Möding.

Schweig, Ulrike. Ich habe Dich gewarnt vor der Nähe des glänzenden Elendes, vor der großen Stadt mit ihren prunkenden Jammergestalten. Du hast es gewollt. Die Hoffnung, Dich unser liebes Städtchen und unsern Landbesitz lieber gewinnen zu lassen, hat mich bestimmt, Dir nachzugeben! Du brauchst nun nach jenen Jammergestalten nicht weit zu suchen. Uebertünchtes Elend! Kummer! Schande! Das Alles kannst Du im Hause Deiner herablassenden, gnädigen Verwandten finden — Siehe ihn Dir einmal recht genau an, den Herren Commissionsrath — den die Wuth, über Nacht ein Millionair werden zu wollen, zu einem von Gläubigern zu Tode gehetzten Bettler gemacht hat! Sieh sie an, die unbezahlten, überall verpfändeten Herrlichkeiten, die seine Salons zieren und den Zweck haben, dem unbefangenen Gast Sand in die Augen zu streuen! Prächtige Teppiche! Wunderbar schöne Schränke! Deren Fächer sind mit Pfandscheinen, Wechselklagen und Beschlagnahmen angefüllt, und deren Rückseite ziert das Siegel des Executors — lauter Herrlichkeiten, von denen wir Landpommeranzen, wie der Herr Schwager uns nennt, freilich keinen Begriff haben!

Commissionsrath.

Mein Herr! } (zugleich).

Amalie.

Diese Künheit —

Ulrike.

Na, wenn das nicht criminalisch wird —

Möding.

Fürchte nichts! Siehst Du, wie betroffen der vermeintlich reiche arme Sünder dasteht! Die Heirath soll das Mittel abgeben, unser ehrlich und sparsam erworbenes Vermögen in den Schlamm seiner unterhöhlten Vermögenszustände zu leiten! Dein Herr Schwager kann das Spekuliren nicht lassen — aber er hat sich auch bei mir verspekulirt.. — Die Landpommeranzen sind nicht so dumm, Herr Schwager, wie sie oft aussehen mögen. Ob Sie, wenn Ihr Vorhaben gelang, dabei das Herz Ihres armen Kindes gebrochen hätten, darauf wäre dem raffinirten Geschäftsmann wohl wenig angekommen. Sie sehen, Herr Commissionsrath, ich habe die kurze Zeit, die ich in Babylon bin, gut genützt. Ich bin über Ihre Verhältnisse — Ihr Thun und Treiben bis in die kleinsten Details genau unterrichtet und stehe mit Beweisen zu Diensten, klar und bündig! Wir können gleich hier im Hause den Anfang machen — mit Ihrer Dienerschaft, die seit Monaten vergebens auf ihren Lohn wartet.

Commissionsrath.

Unerhörte Unverschämtheit — Und wenn es so wäre, was geht das Sie an? Hatten Sie etwa die Absicht, den Bettel abzumachen?

Möding.

Lieber Herr — ich traue mir zu wenig Talent zu zu einem gutmachenden, Iffland'schen Komödienonkel. Ihnen mit einem ansehnlichen Kapital tüchtig unter die Arme greifen — weiß Gott! Ich thäte das unter anderen Umständen mit Freuden. Aber die sind bei Ihrer Lage ein Tropfen auf einen heißen Stein! Ihnen und der Familie Schande ersparen, ist auch nicht mehr möglich, also ist es besser, Sie leeren den bittern Kelch bis auf die Neige, den Sie sich selber kredenzt haben. — Haben Sie Trieb zur Arbeit — dann kommen Sie hinaus zu mir! Ich werde kein Unmensch sein — Sie sollen selbst sagen: „Der Philister hat doch ein Herz im Leibe!" Bis dahin Gott befohlen, Herr Schwager!

Amalie (weinend).

Aber Anna! Mein armes, schuldloses Kind! Was soll aus ihr werden?

Möding.

Das lassen Sie meine Sorge sein, Frau Schwägerin! Ich habe meiner eitlen Ulrike versprochen, zu ihrer Besserung ein paar Residenzbilder vor ihr aufzurollen — Wir sind noch nicht zu Ende damit. — Sie mag jetzt ein anderes Haus kennen lernen, wo wir eine zweite Jammergestalt aufsuchen, einen noch vornehmeren Sünder, gegen welchen — das mag Sie trösten, Herr Schwager — Sie noch engelrein dastehen. Dort will ich zugleich daran arbeiten, wo möglich das Glück Ihrer lieben Tochter Anna zu gründen!

Commissionsrath.

Mein Herr — ich fordere Rechenschaft über Ihre beleidigenden Aeußerungen — noch stehen mir Mittel zu Gebote —

Möding (am Fenster stehend).

Fort, fort mit diesem letzten Aufflackern ohnmächtigen Hochmuths — Folgen Sie dem Beispiele Ihrer Frau, deren Thränen doch noch Hoffnung auf Besserung geben! Steigen Sie herab vom hohen Pferde — es hilft nichts mehr — Dort sehe ich Besuch in das Haus treten, der Ihrem Hochmuth den Todesstoß versetzen wird! — Jetzt komm, Ulrike! Wir haben vorläufig hier nichts mehr zu thun!

(Nimmt Ulrike bei der Hand und wendet sich zum Gehen.)

Zwölfte Scene.

Vorige. Executoren. Gläubiger.

Gläubiger (zu den Executoren).

Nr. 6. Chor.

Greifet an! Packet ein!
Nicht ein Stückchen laßt am Ort!
Kehret Euch nicht an das Schrei'n —
Möbel — Kleider — Alles fort!

Die Gläubiger.

So ist's Recht! Rattenkahl,
Steh't im Nu das ganze Haus!
Ach Herr Rath — wie fatal!
Aus ist's nun mit Saus und Braus!
Ha, ha, ha, ha!

Amalie
(ist rechts ohnmächtig in den Sessel gesunken).
Commissionsrath
(bedeckt das Gesicht mit beiden Händen).
Ulrike
(tritt, Amalie unterstützend, zu ihr).
Meine arme Schwester!
Möding
(trit zu Ulrike und zeigt ergriffen auf die Gruppe).
Ulrike — das ist Babylon!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt

Ein alter Cavalier.

(Modern eingerichtetes Boudoir bei Herrn von Arnsberg, mit Mittel- und Seitenthürrn. Im Vordergrunde links ein Toilettentisch, daran ein Fauteuil. Bilder zieren die Wände. Rechts ein Tisch, und Chaiselongue. Ein Fenster mit schweren Gardinen. Statuetten auf Consolen ꝛc. ꝛc.

Erste Scene.

Oberkammerherr. Dubois.

(Herr von Arnsberg sitzt an dem Toilettentisch, einen weißen Pudermantel um, in einem sehr eleganten Morgenanzuge. Dubois ist beschäftigt die Frisur des Ministers zu beenden.)

Oberkammerherr.

Prenez garde, Dubois. On ma dit, qu'un — Ich höre, daß sich ein neuer Coiffeur hier etablirt hat, de plus de gôut que vous.

Dubois.

Plus de gôut que moi? Quelle calomnie, Excellence. Ick kennen den neuer Coiffeur — c'est une bete — eine deutsche Mann mit französische Namen — war niemals à Paris.

Oberkammerherr.

Jamais à Paris? Vous avez raison, Dubois. Man wird kein artiste, wenn man niemals in Paris gewesen.

Dubois.

Votre Excellence lieben sehr la capitale du monde?

Oberkammerherr.

O! Les années, que je passais à Paris — sie waren die reizendsten meines Lebens — je n'en oublierai jamais. Avez vous fini, Dubois?

Dubois.

Tout a coup, votre Excellence!

Oberkammerherr.

Mon Dieu! was kann man nicht Alles beginnen in Paris sans perdre sa rèputation, mais ici — Hier will man die Maske der Moralität — Ah, vous me tirez les chéveux, Monsieur Dubois.

Dubois.

O pardon, Excellence! Ick haben ein Bisken gezittern —

Oberkammerherr.

Mon Dieu! Ces femmes de Paris — elles sont si vives — dagegen die Deutschen — immer schmachtend — Avez vous fini, Dubois?

Dubois

(legt seine Zangen weg und nimmt dem Minister den Mantel ab).

A vos ordres, Excellence! Ah! der Herr Kammerherr seyn nun eine söne, junge Mann, wie gepellt aus die — comment dit on: oeuf — aus die Ei —

Oberkammerherr (lächelnd).

Coquin! Schmeichler — meine schönen Tage von Aranjuez sind vorbei — Mes bonnes fortunes commencent à diminuer.

Dubois.

Vous badinez, Excellence. A Paris — Sie wärden erobern die ganze söne Geslecht.

Oberkammerherr (noch in den Spiegel sehend, seufzend).

Paris! Aber wir sind nicht in Paris! Oh Paris! — Venez démain de bonne heure, Dubois, il y auracercle au soir chez moi.

Dubois.

A vos ordres Excellence, — j'ai l'honneur!

(Hat seine Zangen und Büchsen zusammengepackt und verneigt sich.)

Oberkammerherr (herablassend).

Adieu, Dubois!

Dubois (geht durch die Mitte ab).

Zweite Scene.

Oberkammerherr (allein).

Der Coquin hat viel Talent! Die Tour ist magnifique! Ganz täuschend! Mon Dieu! wie lange ist es her, daß ich mein eigenes Haar eben so trug? Ich glaube, kaum 10—12 Jahre? Es kam so peu à peu — immer weniger — immer dünner — bis gar nichts mehr da war! O Paris! — Pah! So lange Dubois da ist, kann sich mein Kopf über diesen Verlust trösten. Aber das Pedal! Was wäre ein Zauberer werth, der es möglich machte, dasselbe Manöver mit den Füßen vornehmen zu lassen. Die meinigen werden von der Gicht auf empörende Weise gepeinigt. Mit 55 Jahren macht man noch Ansprüche an das Leben — mein Podagra hätte sich mit seinem Besuch um ein Decennium verspäten können. Aber, ich weiß nicht, seit ich von Paris zurückkehrte, kam das Alles so rasch — Eines überstürzte das Andere — (Klingelt mit der Tischglocke.) Es ist Zeit zum Ankleiden — ich habe der kleinen Sandrini einen Besuch versprochen. Mon Dieu! Die Damen der italienischen Oper sind noch meine einzige Unterhaltung in dieser langweiligen Stadt. Sie besitzen Leben und Geist, und man compromittirt sich mit ihnen weniger, als mit den derben, plauderhaften Soubretten des deutschen Theaters.

Dritte Scene.

Der Vorige. André.

André (an der Thür).

Excellenz?

Oberkammerherr.

Meine Kleider — dann den Wagen.

André.

Uniform?

Oberkammerherr.

Ha, ha, ha! Bei der kleinen Sandrini ist die Uniform nicht nöthig! — (Faßt sich an das Bein.) Morbleu! André, wir werden wahrhaftig wieder nach Töplitz müssen — Verdammter Anfall!

André.

Excellenz haben sich aber das letzte Mal dort so sehr gelangweilt!

Oberkammerherr.

Ich? Ja, en verité! Mais que faire? Apropos, André, hast Du Frau von Arnsberg heut schon gesehen? Wie geht es ihr?

André.

Excellenz scheinen sich von ihrer gestrigen Aufregung erholt zu haben — wenigstens sah ich —

Oberkammerherr.

Aufregung? (Besinnt sich.) Ja — ja — je m'en souviens — die Scene mit meinem Sohne — Das hätte ich bald vergessen. Wo ist mein Sohn?

André.

Noch auf seinem Zimmer. — Der Herr Attaché haben mir diesen Brief für Excellenz übergeben. —

(Giebt ihm einen Brief.)

Oberkammerherr.

Gieb. — (Liest.) Hm, — Phrasengedrechsel! „Sich das Leben nehmen wollen — sie, oder Keine!" — Fi donc! welche Ausdrücke für einen wohlerzogenen, jungen Cavalier Mon Dieu! ich habe dergleichen Liaisons in Hülle und Fülle gehabt — allein es ist mir nie in den Sinn gekommen, mich mit solchen Personen wirklich zu encanailliren! Man amüsirt sich — Basta! aber eine Heirath mit der Tochter eines — eines — (zu André.) Was ist der Mann?

André.

Commissionsrath, Excellenz.

Oberkammerherr (lachend).

Commissionsrath?! Oh ciel! was es doch für Titel giebt. — Ich werde noch heute mit dem Minister sprechen. Er muß den Jungen eiligst versetzen — dann schlägt er sich die Liaison aus dem Kopf —

André.

(war bisher beschäftigt ihm den Rock anzuziehen).

Oberkammerherr (indem er seine Toilette beendet).

Sonst nichts Neues, André?

André.

O doch, Excellenz — das Neueste ist, daß wir seit heute eine neue Kammerjungfer haben —

Oberkammerherr (lächelnd).

Wahrscheinlich wieder so ein Monstrum von Häßlichkeit — eine Art Pastrana — mit denen Frau von Arnsberg sich vorzugsweise zu umgeben liebt?

André.

In solchem Fall, Herr Oberkammerherr, wäre es freilich keine Neuigkeit — aber für diesmal ist die Novize im Dienst der gnädigen Frau jung und bildhübsch — selbst für feine Kenner — Ein wahrer Engel, Excellenz!

Oberkammerherr (lüstern).

Oh?! wirklich? und man hat sie dennoch engagirt? Du machst mich neugierig —

André.

Denken sich Excellenz ein schönes Profil — die sprechendsten Augen — regelmäßige Züge — untadelhafter, üppiger Wuchs —

Oberkammerherr (immer aufgeregter).

Ueppiger Wuchs? Du schwärmst ja förmlich —

André.

Etwas mehr Ausdruck bliebe zu wünschen — aber doch ein schönes, herrliches Ganze — mit einem Wort, ein Geschöpf, der zu Liebe man schon eine Thorheit begehen könnte —

Oberkammerherr.

Meinst Du? Und ich begehe so gerne dergleichen kleine Thorheiten — willst Du noch sagen **coquin**! Ich will sie sehen, André, noch ehe ich ausfahre.

André.

Zu Befehl, Excellenz. (Will gehen.)

Oberkammerherr (ruft ihn zurück).

Reste! So **sans façon** geht das doch nicht — man muß bei alle Dem die **dehors** beobachten! Frau von Arnsberg liebt es nicht, wenn man sich mit ihrem weiblichen Dienstpersonale zu eifrig beschäftigt. Man muß den guten Willen meiner Frau nicht vor den Kopf stoßen. Es muß irgend ein Grund —

André.

Der ist leicht gefunden, Excellenz. Das junge Mädchen scheint ganz unerfahren. Ich werde ihr sagen, daß es Sitte sei, sich, beim Antritt ihres Engagements, auch dem Herrn des Hauses zu präsentiren. Dann hat es den Anschein, als ginge der Wunsch, sich Ew. Excellenz vorzustellen, lediglich von ihr selbst aus —

Oberkammerherr.

Sehr klug, mein guter André! Süperb! — Jetzt geh' schnell! Ich stehe auf Kohlen!

André

(sich verbeugend, Seite rechts ab).

Vierte Scene.

Oberkammerherr (allein).

Sprechendes Auge, üppiger Wuchs — Hm! Hm! — Wie kommt nur meine Frau auf die Idee — so plötzlich von ihren Grundsätzen abzuspringen? Ein Blick in die, von ihr bisher engagirten, weiblichen Dienstboten ließe auf den Plan einer Muster-Anstalt für Cretins schließen — (Ungeduldig.) Die kleine Sandrini wird schmollen! Pah! Was thut's — sie kann warten! (Setzt sich. André öffnet die Thür.) Ah! Hat sie schon — der coquin!

Fünfte Scene.

Vorige. André. Bertha.

(Bertha, von André geführt, tritt schüchtern ein.)

André.

Ohne Furcht, liebes Kind — Seine Excellenz sind die Güte selbst!

Oberkammerherr.

Treten Sie näher, mein Kind — ich bitte, ohne Scheu — ganz nahe — (Lorgnirt Bertha.)

Bertha (verbeugt sich, die Augen niederschlagend).

André (leise zum Oberkammerherrn).

Habe ich zu viel gesagt, Excellenz?

Oberkammerherr (eben so zu André).

Magnifique! Welch' herrliche Formen! — (Steht auf.) Ist der Wagen schon vorgefahren, André?

(Winkt ihm fort.)

André.

Er soll augenblicklich — (Geht durch die Mitte ab.)

Sechste Scene.

Oberkammerherr. Bertha.

Oberkammerherr (tritt ihr näher).

Seit wann sind Sie im Dienste der Frau von Arnsberg, liebes Kind?

Bertha.

Seit heute, Excellenz.

Oberkammerherr.

Und früher waren Sie?

Bertha.

In einer kleinen Provinzstadt im Gebirge — bei meinen Pflegeeltern.

Oberkammerherr.

So, so? Ich konnte mir das denken, mein Kind. In der Residenz schlägt man die Augen nicht nieder — wenn sie so schön sind. (Kneipt ihr die Wange.)

Bertha.

Excellenz — —

Oberkammerherr.

Und Ihre Verhältnisse machten es nöthig, ein Unterkommen bei Fremden zu suchen?

Bertha.

Ich bin eine arme Waise —

Oberkammerherr.

So, so — armes Kind! (Bei Seite.) Ich habe die Waisenkinder besonders gern! Man kommt da seltener mit einer geldgierigen Mutter, noch mit einem von „Ehe" fabelnden Vater in Conflikt. (Laut.) Fehlt es Ihnen denn an Muth, sich eine andere Stellung in der Welt zu erringen, als die einer Kammerjungfer?

Bertha.

„Keine Stellung schändet, Excellenz, so lange man darin sein Brod in Ehren ißt", hat mir mein guter Pflegevater oft genug gesagt. Ich werde seine Worte nie vergessen!

Oberkammerherr.

So, so! Sehr brav — von diesem Pflegevater — vom Lande. Aber die Gefahren, denen Sie in der großen Stadt ausgesetzt sind! Hat der Gedanke daran Ihnen nicht Besorgnisse eingeflößt?

Bertha.

Mein Pflegevater hat mir Religion in's Herz gelegt, Excellenz — Seine gute Lehren werden mir Kraft verleihen, jede Versuchung zu fliehen.

Oberkammerherr (bei Seite).

Dieser Pflegevater scheint doch etwas störend! (Laut.) Muß ein sehr wackerer Mann sein — Ihr Pflegevater — doch die traurigen Beispiele, — zumal unter den Dienstleuten der großen Häuser in der Residenz — — **O mon Dieu!** Sie haben keine Ahnung, mein armes Kind, welcher Mittel man sich zuweilen bedient, um ein junges, unerfahrenes Mädchen um Ehre und guten Namen zu bringen!

Bertha. Mein Gott!

Oberkammerherr.

Frau von Arnsberg hätte Sie gleich beim Antritt warnen sollen. — Ein Hotel, wie das unsrige, ist wie ein Taubenschlag — da gehen täglich so viele junge Leute aus und ein! Gehen Sie ihnen aus dem Wege — und erlaubt man sich, Sie zu beleidigen — so — so — so kommen Sie zu mir — (Nähert sich ihr mehr.) Hören Sie? Zu mir — dem wohlwollenden, in Erfahrung gereiften Manne. Hm! (Bei Seite.) Ein allerliebstes, kleines Händchen!

Bertha.

Sie sind so gütig, gnädiger Herr —

Oberkammerherr
(ihre Hand festhaltend und streichelnd).

Ganz gewiß — meine Kleine — das bin ich auch — ganz besonders gegen arme, verlassene Waisen Deines Alters. — Ein so allerliebstes Kind, — hm, — es wäre himmelschreiend, — — wenn einer der leichtsinnigen, jungen Herren im Hause — nur gesetztere Männer — (Will sie umfassen, in diesem Augenblick hört man Lärm im Vorzimmer.)

Stimmen (von außen).

Das ist ja ein nichtsnutziger, frecher Bursche!

Ernst (außen).

Nehmt Euch in Acht, das rathe ich Euch!

Oberkammerherr. Was ist das?) (zugleich).
Bertha. Diese Stimme?)

Ernst (außen).

Ich muß den Herrn Oberkammerherrn sprechen, sage ich Euch — also laßt mich! Oder —

Die Stimmen.

Die Treppe hinunter mit dem kecken Buben!

Ernst.

Oho! Wag' es Einer, mich anzurühren — kommt nur an!

Oberkammerherr.

Morbleu! Was ist das für ein Skandal —

Bertha.

Ach, gnädiger Herr — gewiß kommt er, mich zurückzuholen — Wo soll ich hin?

Oberkammerherr.

Er? Sie? (Führt sie zum Zimmer links und deutet ihr an, da einzutreten.) Was soll das heißen? Wer ist der Er? Ist denn mein Hotel plötzlich zum Narrenhause geworden? Und gerade in diesem Moment —

(Der Lärm ist inzwischen ganz nahe gekommen. Die letzten Reden müssen sehr rasch fallen.)

Siebente Scene.

Vorige. Ernst. André. Diener.

Ernst
(stößt die Diener zur Thür herein, daß sie zur Erde fallen und schreitet über sie weg in den Salon).

André.

Excellenz, dieser Mensch will mit Gewalt —

Ernst.

Ruhig, Ihr plumpen Bursche. Ich werde Sr. Excellenz schon selber erklären, was ich will —

Oberkammerherr.

Mein — Herr, — was unterstehen Sie sich? Wer sind Sie? Was haben Sie hier zu suchen —

André.

Das haben wir auch gefragt, aber —

Oberkammerherr (zu den Dienern).

Still, Ihr da. Mein Herr, Ihre Art sich einzuführen, ist etwas sehr ungewöhnlich unter gebildeten Leuten. Ich bin eben im Begriff, auszufahren. Was wollen Sie? Fassen Sie sich kurz —

Ernst.

So kurz als möglich, — aber gar so kurz wird's wohl nicht abgethan sein, Excellenz. Doch vor Allem jagen Excellenz die Tölpel hinaus! Was ich Ihnen zu sagen habe, bedarf keiner Zeugen.

Oberkammerherr (bei Seite).

Unerhörte Keckheit! Aber die Kleine schien ihn zu kennen? Ich bin denn doch begierig — (Laut.) Laßt uns allein! Geht!

André.

Excellenz werden — —

Ernst (nach der Thür zeigend).

Marsch! Oder gilt in diesem Hause des Herrn Wille gar nichts?

Oberkammerherr.

Noch einmal — Geht, bis ich Euch rufe.
(André geht zögernd mit den Dienern ab.)

Minister. Ernst.

Oberkammerherr.

Jetzt bitte ich, sich zu erklären —

Ernst.

Mein Herr, — Excellenz — Herr Oberkammerherr — ich — wir Alle — Sie — (Bei Seite.) Sapperment, jetzt

geht mir der Faden aus! Und wie schön hatte ich mir unterweges meine Rede einstudirt! So ein vornehmer Herr schnürt Einem ordentlich die Kehle zu —

Oberkammerherr.

Mon Dieu! Zur Sache, — zur Sache! Sie sehen, ch habe Eile. — (Sieht nach der Thür.)

Ernst.

Das thut mir leid, Herr Oberkammerherr — So eins zwei, drei kann ich's nicht abmachen — Ichmuß ein bischen weit ausholen — bis vor zwanzig Jahren zurückgehen-

Oberkammerherr.

Dann bedaure ich sehr — Sie müssen wiederkommen, zu gelegener Zeit — (Wendet sich zum Gehen.)

Ernst (tritt ihm in den Weg).

Bitte um Verzeihung, Excellenz! Aber meine Sache hat auch Eile.

Oberkammerherr.

Mensch — was erdreisten Sie sich?

Ernst.

Geschieht Alles nur um Ihretwegen, Excellenz! Frau Gemahlin könnte kommen, und ich möchte nicht gern gezwungen sein, meinem Herzen, wenn es nicht Noth thut, im Beisein der gnädigen Frau Luft zu machen —

Oberkammerherr.

Unverschämter! Meine Frau hat durchaus nichts mit meinen Geschäften zu schaffen — Sie wollen es durchaus! So sollen meine Diener — (Will klingeln.)

Ernst (hält ihn zurück).

Bitte, bitte, nur kein Geräusch, Excellenz! „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" sagt Papa immer, wenn Mama einmal so recht tobt.

Oberkammerherr.

Dieser Ton —

Ernst (steht auf).

Ist der Ton einer jungen, ehrlichen Landpomeranze, wie die reichen Herren unsereins gar so gern nennen. Aber Excellenz müssen schon das eine Mal damit vorlieb nehmen — Hoffentlich wird diese unsere erste Unterredung auch die letzte sein —

Oberkammerherr (bei Seite).

Der Mensch fängt an, mich zu beunruhigen. (Laut.) Vorwärts denn! Was suchen Sie hier — bei mir?

Ernst.

Nur sehr wenig, Herr Oberkammerherr — und was

leicht zu gewähren. Ein Herz für ein gutes, liebes Mädchen, deren Glück des Lebens es ausmachen würde, Sie „Vater" nennen zu dürfen! Kurz und bündig: ich verlange die Einwilligung zu der Verbindung Ihres Herrn Sohnes mit meiner Cousine, Bertha Walther —

Oberkammerherr (spöttisch).

Die verlangen Sie? Sonst gar nichts?

Ernst.

Vor der Hand wollen wir das eine Geschäft erledigen —

Oberkammerherr.

Sie sind dem Tollhause entlaufen, mein Herr! Ich bin nicht da, jedem Unbekannten über Entschlüsse in meinen Familien-Verhältnissen Rechenschaft zu geben. Ich bitte nun dringend, meine Geduld nicht weiter auf die Probe zu stellen! Sonst muß ich allen Ernstes meine Leute rufen —

Ernst (bei Seite).

Alle Wetter — er ist eigentlich noch ganz höflich! Im Grunde sähe ich es viel lieber, wenn er recht grob würde — Da könnte man sich eine freiere Bewegung machen —

Oberkammerherr (bei Seite).

Er geht noch immer nicht. (Laut.) Mein Herr, ich sagte Ihnen schon — ich muß augenblicklich fort —

Ernst (bei Seite).

Mir ist doch ganz sonderbar zu Muthe — Wenn er nur ein Bischen gröber werden wollte — (Laut, nach einigem Kampfe.) Ich bin — ich habe — ich bin noch nicht zu Ende! —

Oberkammerherr.

Was noch?

Ernst.

Excellenz, Sie haben es mit einem tollen Burschen zu thun, der bis jetzt weder Kummer noch Elend kennen lernte, den die Sorgen noch nicht mürbe und muthlos gemacht haben, wie jenen armen Kopisten Ihres Herrn Vaters, dessen Schwester vor 20 Jahren ein Opfer Ihrer Ueberredung wurde —

Oberkammerherr (erschrickt).

Que diable! (Sich zum Lächeln zwingend.) Sie erlauben sich — Hm! Hm! — Was faseln Sie da? Ich verstehe Sie nicht — Bah — sehr komisch!

Ernst.

Sie lachen? — Sie verstehen mich nicht? Ich will schon deutlicher werden — Ja, ja, es ist auch wirklich ver-

flucht lächerlich! Die arme Verführte in Elend und Verzweiflung sterben — den armen Bruder einsperren zu lassen! — Ein großes Heldenstück das! Arme Menschen noch ärmer und elender zu machen — sein eigenes Kind auf die Straße zu werfen — Warum lachen denn Excellenz nicht? Sie haben Recht, zu lachen, die Geschichte ist verflucht komisch!

Oberkammerherr
(im höchsten Affekt, unschlüssig, schellt endlich mit der Tischglocke).
André! Jean! Baptiste!

Achte Scene.

Vorige. Die Diener. (Dann) Möding.

Die Diener.
Excellenz? (Wollen auf Ernst los.)

Ernst (setzt sich zur Wehr).
Versucht es nicht, mich anzufassen! Der Erste, der mich anrührt —

Möding
(der kurz vorher an der Thür erschien, tritt vor, zu Ernst).
Halt' Er an, Bursch! Was hat Er sich unterstanden?

Ernst (bei Seite).
Ah! Mein Vater!

Möding.
Ich fand im Vorzimmer Niemand, Excellenz, mich anmelden zu lassen — so werden Sie wohl verzeihen —

Oberkammerherr (bei Seite).
Welche Gestalt? Die habe ich schon irgendwo gesehen. (Zum Kammerherrn, laut.) Mon dieu! Wo kommen nur die Leute alle her? André, sehen Sie doch nach, der Portier scheint zu schlafen.

André (auf Ernst zeigend).
Und was soll mit diesem Burschen —

Möding.
Lassen Sie ihn hier — ich stehe Excellenz dafür, daß er sich ganz ruhig verhält. Herr Oberkammerherr — darf ich unterthänigst bitten — ein Wort — (Deutet auf die Diener.)

Oberkammerherr
(giebt den Dienern ein Zeichen, sich zu entfernen).

André
(geht kopfschüttelnd mit den Dienern durch die Mitte ab).
Excellenz ist wie ausgewechselt!

Möding.

Excellenz — der junge, kecke Bursche da ist mein Pflegesohn. Ich vermuthe, was ihn, ohne mein Vorwissen, in dieses Haus geführt — Sein Sie versichert, Herr Oberkammerherr, daß ich diesen Schritt, so gut er auch gemeint sein mag, nicht billige.

Oberkammerherr.

Dieser — dieser junge — Bär ist Ihr Herr Sohn? So, so! Er hat eine eigenthümliche Art, sich Personen von Stande vorzustellen —

Ernst.

Daran sind die Schlingel von Bedienten Schuld — Wenn man da ist, Gerechtigkeit zu fordern — so glaube ich —

Möding.

Still! Du hast kein Recht, hier zu sprechen. (Macht Ernst ein Zeichen, sich zurückzuziehen.)

Ernst (bei Seite).

Solche Ruhe — diesem Manne gegenüber! Ich begreife den Papa nicht! (Geht langsam nach dem Hintergrund.)

Möding.

Zurück, sage ich!

(Ernst tritt mit störrigem Wesen ganz zurück.)

Oberkammerherr.

Werde ich nun erfahren —

Möding.

Excellenz erinnern sich wohl meiner nicht mehr —

Oberkammerherr.

In der That — diese Züge — ich weiß nicht mehr —

Möding.

So will ich Ihre Erinnerung auffrischen helfen, Excellenz. Es giebt Menschen, die vergessen, was ihnen das Theuerste auf Erden sein sollte — um wie viel weniger bewahrt ihr Gedächtniß eine Physiognomie, die ihnen vor 20 Jahren einmal vorübergehend in den Weg trat. Mein Name ist Möding, Excellenz!

Oberkammerherr.

Möding? (Zuckt mit den Achseln.) Ich erinnere mich wirklich nicht genau —

Möding.

Also sogar bis auf den Namen vergessen? Mag sein! Ich bin freilich weder eine Tänzerin, noch ein Race-Pferd! Desto mehr haben Sie dafür gesorgt, Ihren Namen und Ihr Bild meinem Gedächtniß einzuprägen! Sie ließen mir im Gefängniß sechs volle Wochen Zeit dazu! Mit einem

Wort: Der Copist Möding steht vor Ihnen! Der arme Schreiber — dessen Schwester —

Oberkammerherr (erblassend).

Sie — der Copist — Möding — und das? (Auf Ernst zeigend. Bei Seite.) Ah! Jetzt begreife ich — (Laut.) Und Sie kommen — um — ich bin auch gar nicht abgeneigt —

Möding.

Ich komme, um Excellenz unterthänigst zu fragen: ob Sie es je der Mühe werth gehalten haben, sich um das unglückliche, verlassene Kind meiner armen Schwester, um Ihre Tochter, zu kümmern?

Oberkammerherr (bei Seite).

Tochter? Der Bär ist's also nicht —

Möding (sehr laut).

Ich bitte um Antwort, Excellenz!

Oberkammerherr (bei Seite.)

Mon Dieu! Diese Stentorstimme — Wenn jetzt meine Frau — (Laut.) Sie wünschen zu wissen —

Möding.

Ob Ihnen das Schicksal Ihrer Tochter denn gar so gleichgültig geblieben ist?

Ernst (bei Seite).

Was wird der alte Fuchs nun sagen?

Oberkammerherr (verlegen).

Es wurde Ihnen also nicht bekannt, daß ich — daß ich außerordentlich viel für das Kind — Ihrer Schwester —

Möding.

Für Ihre Tochter, Herr Oberkammerherr —

Oberkammerherr.

Ganz Recht — das liebe Kind ist meine Tochter — ich wollte sagen, daß ich Alles für den kleinen Engel gethan habe — Alles — so weit es die Verhältnisse erlauben —

Ernst (losplatzend).

I so lüg' Du und der —

Möding (zu Ernst).

Still dort! (Zum Oberkammerherrn.) Sie haben das Kind also —

Oberkammerherr.

Adoptirt — so gut wie adoptirt —

Möding.

Wirklich? Adoptirt, Excellenz? (Bei Seite.) Frecher Bösewicht! Doch die Lüge ist ja immer die Tochter der Feigheit —

Oberkammerherr.

Zwanzig Jahre? Sagten Sie nicht so? Das Kind hat sich sehr herausgewachsen! Und wenn Sie sie sehen sollten, so —

Ernst (bei Seite, mit unterdrückter Wuth).

Gütiger Gott! Und da darf man sich keine freie Bewegung machen —

Möding.

Wirklich? Excellenz machen mich begierig —

Stimme im Nebenzimmer.

Francois! Den Wagen für die gnädige Frau!

Oberkammerherr (bei Seite).

Frau von Arnsberg? Jetzt ist der Kelch voll!

Möding (bei Seite).

Laß sehn, wie weit er die Lüge treibt! (Laut.) Würden Sie mir wohl erlauben — Ihre Tochter — meine Nichte zu sehen? Ich brenne vor Begierde, sie in meine Arme zu schließen —

Ernst (bei Seite, schadenfroh lächelnd).

Jetzt platzt die Bombe. (Tritt näher.)

Oberkammerherr (äußerst verlegen).

Sie meinen — Sie wollen —

Möding.

Meine Nichte sehen! Da Excellenz so väterlich für sie gesorgt haben, ist sie gewiß in Ihrer Nähe —

Oberkammerherr.

In meiner Nähe? — Ja — mein Gott — ich — allerdings — ich habe — gewiß — (Plötzlich von einer Idee ergriffen, geht nach der Thür links.) Welche Idee! Zwanzig Jahre? Und er kennt sie nicht? Hm! Das geht! Ein herrlicher Einfall!

Ernst (tritt zu Möding in den Vordergrund).

Ich falle aus den Wolken, Papa! Die Excellenz setzt sich wirklich in Bewegung!

Möding.

Da bin ich doch voller Erwartung —

Oberkammerherr (kehrt, Bertha herein führend, zurück).

Sie sagen zu Allem „ja“! Bei Verlust Ihres Dienstes! Compris? (Laut.) Mein Herr — das ist — Nun, was habe ich Ihnen gesagt?

Möding, Ernst (höchst überrascht).

O Himmel! Bertha!? Hier!?

Bertha (Möding umarmend.)

Vater! Ernst!

Oberkammerherr (steht erstaunt).

La tête me tourne!

Ernst (zu Möding).

Also ist er doch nicht gar so schlecht! Er hat uns nicht belogen? (Zu Bertha.) Er hat Dich kommen lassen — und deshalb — Aber hättest Du uns das nicht schreiben können,

statt das Haus so heimlich zu verlassen und uns so viel Kummer zu machen?

Möding

(fixirt den Oberkammerherrn. Bei Seite).

Höchst räthselhaft —

Bertha.

Ich verstehe Dich nicht, Ernst — Nicht Excellenz —

Oberkammerherr

(hustet, um ihr Schweigen zu gebieten).

Ernst.

Ach was, — Excellenz! Für Dich ist der alte Herr da keine Excellenz — Du darfst ihm schon einen süßeren Namen geben! Fall' ihm doch um den Hals! Du siehst ja, er wartet darauf. Nicht so, alter Herr?

Oberkammerherr (stotternd).

Gewiß, gewiß —

Zehnte Scene.

Vorige. Francois (von rechts).

Francois.

Die gnädige Frau verlangt nach ihrer Kammerjungfer —

Bertha.

Im Augenblick — (Will gehen.)

Möding (hält sie auf).

Kammerjungfer?! Du? In diesem Hause? Jetzt begreife ich —

Ernst.

Kammerjungfer?! Was ist denn das schon wieder?

Francois (zieht sich zurück).

Eilfte Scene.

Vorige. (Ohne) Francois.

Oberkammerherr.

Gesellschafterin meiner Frau — ich hielt das vor der Hand für die geeignetste Stellung — Sie begreifen —

Möding

(hat indessen leise mit Bertha gesprochen).

Ich weiß genug! — Ernst, führe Bertha in's Vorzimmer, bis ich Euch rufe — Du wirst Bekannte dort finden.

Ernst.

Sehr wohl, Papa! Komm Bertha, setzen wir uns in Bewegung! Hier ist die Luft gar zu schwül —

Bertha (zu Möding).

Wenn aber die gnädige Frau — —

Möding.

Geh', mein Kind, — ich werde Dich schon zu entschuldigen wissen.

Bertha und Ernst (durch die Mitte ab).

Zwölfte Scene.

Oberkammerherr. Möding.

Oberkammerherr.

Je ne sais pas, — bin ich toll, oder habe ich noch meine fünf Sinne.

Möding (vor sich hinmurmelnd).

Kammerjungfer!? Hm! Hm!

Oberkammerherr.

Herr Möding — es scheint also notorisch — die Kammerjung — — dieses junge Mädchen wollt' ich sagen — ist —

Möding. Ihre Tochter! —

Oberkammerherr.

Meine Tochter!

Möding.

Sind Sie denn nicht stolz auf dieses liebe Kind?

Oberkammerherr.

O außerordentlich!

Möding.

Und dennoch konnten Sie es nicht über's Herz bringen, sie in Ihre Arme zu schließen?

Oberkammerherr.

Ja lieber Gott, — es hat mich einigermaßen erschüttert — ich möchte ja gern — aber ich kann doch unmöglich — unter den Verhältnissen — meine Stellung — meine Frau. **La tête me tourne!**

Möding.

Sie haben Recht, Excellenz! Bei Cavalieren ist das was Anderes, wie bei uns armen Bürgersleuten.

Oberkammerherr.

Mein Herr — diese Worte —

Möding.

Sind die Sprache eines ehrlichen Mannes, der sein Ehrgefühl hat, so gut wie ein Cavalier mit einem veralte-

ten Stammbaum und mit noch verknöcherterem Herzen — Doch kommen wir zur Sache. Als ich Bertha hier sah, glaubte ich einen Augenblick an die Regung Ihrer inneren Stimme. Ich weiß jetzt, daß Sie Komödie mit mir spielten, um mich leichten Kaufs los zu werden. — Doch das geht nicht so schnell, Herr Oberkammerherr.

Oberkammerherr.

Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich für das Mädchen sorgen werde — ich will ja gerne eine stattliche Mitgift —

Möding.

Geld? Statt eines Herzens einen Geldsack? Ha, ha, ha! Zäher Mensch, das Maaß Ihrer Sünden wächst mit jedem Ihrer Worte. Erst das Glück von Familien leichtsinnig zertreten, dann Alles mit einem Haufen vor die Füße geworfener Goldstücke gut machen? Oh, Sie hätten am Sterbebette meiner armer Schwester stehen, hätten Zeuge ihrer Thränen, ihrer Verzweiflung sein müssen — ich schwöre Ihnen, Herr Oberkammerherr, der Geldsack wäre Ihnen vor Entsetzen zu Boden gefallen!

Oberkammerherr.

Sie sind so heftig, mein lieber Herr Möding. Sie verschmähen meine Unterstützung. Ich weiß ja nicht, was ich sonst noch — — Sie verlangen doch nicht etwa —

Möding.

Für Bertha — verlange ich nichts mehr. Sie hat keinen Namen, ihr hartherziger Vater verweigert ihr den gebührenden — Mein Sohn wird ihr den seinen geben, und für eine Aussteuer, der Tochter eines so hochgestellten Cavaliers nicht unwürdig, werde ich sorgen. —

Oberkammerherr.

Sie, Herr Möding?

Möding.

Ja ich, Herr Kammerherr. Der arme Copist ist jetzt ein reicher Rittergutsbesitzer, ein Geldmann, wie Sie —

Oberkammerherr.

Da gratulire ich. Also bedürfen Sie meiner gar nicht?

Möding.

O doch, Herr Oberkammerherr. Die Tochter des Commissionsraths Walther ist meiner Frau Schwesterkind. Das arme Ding härmt sich zu Tode, weil Sie, Herr Oberkammerherr, dem Herrn Sohn die Heimführung seiner Herzliebsten nicht gestatten wollen.

Oberkammerherr (bei Seite).

Que Diable! Auch das noch? Ist denn dieser Tag und diese Familie auserlesen, mich vollends zu ruiniren?

Möding.

Herr Oberkammerherr! Sie haben schon so viel Unglück gesäet — ich dächte, es wäre wohl an der Zeit, auch ein Mal ein paar Glückliche machen zu helfen —

Oberkammerherr.

Eine Verbindung meines Sohnes mit der Tochter eines — **Impossible!**

Möding.

Excellenz mögen nicht? Wohlan denn, so muß ich zusehen, was die Vermittelung Ihrer Frau Gemahlin vermag.

Oberkammerherr (betroffen).

Meine Frau? Sie bemühen sich vergebens! Glauben Sie mir.

Möding.

Lassen wir es auf einen Versuch ankommen, Excellenz. Gottlob sind noch nicht alle Menschen von Geburt verknöchert. Frau von Arnsberg genießt den Ruf einer Dame von Herz und Gemüth — und wenn ich ihr sage, daß ich diese Einwilligung als die einzige Entschädigung für all' die Leiden verlange, die ihr Herr Gemahl mir einstmals zugefügt, so glaube ich wohl —

Oberkammerherr.

Mon Dieu! Sie wollten wirklich —

Möding (wendet sich nach der Thür rechts).

Muß ich denn nicht, Excellenz? Ich habe die Ehre —

Oberkammerherr (sehr unruhig).

Aber Mensch — begreifen Sie denn nicht — eine solche Liaison — es ist ja rein unmöglich! (Bei Seite.) Das hat gar keinen Begriff von Rücksichten —

Möding.

Bleibt das Ihr letztes Wort, Excellenz?

Oberkammerherr.

Mon Dieu! Gönnen Sie mir nur eine kurze Frist — so etwas will doch überlegt sein — Ohnedem wartet mein Wagen seit einer Stunde —

Möding.

Um mit Demoiselle Sandrini auszufahren, zur Besichtiung des prächtigen Landhauses, welches Sie ihr zu kaufen gedachten. Sie können sich diesen Weg ersparen, Herr Oberkammerherr — ich habe das Landhaus heute als Ausstattung für meine liebe Nichte Anna gekauft.

Oberkammerherr (bei Seite).

Horreur! Auch von der Sandrini weiß der **scelerat** schon? (Laut.) Sie haben die Villa gekauft? Nicht möglich! Die Villa sollte 30,000 Thaler kosten?

Möding.

Viel Geld für ein Luxusgebäude — wohl wahr! Ich bedenke mich sonst weit länger. Allein für die Schwiegertochter des ersten Oberkammerherrn, Excellenz, muß man schon ein Uebriges thun. Sie sehen, auch ein Philister weiß, was sich gehört. Und was Excellenz, Frau von Arnsberg anbelangt, die sieht die schöne Villa gewiß lieber in den Händen der Gattin ihres Sohnes, als in denen der —

Oberkammerherr (bei Seite).

Ein Teufelsmensch, dieser bourgeois! Ich erleide eine Niederlage nach der andern — Fatale Situation!

Möding.

Hm! Keine Antwort? Excellenz scheinen noch immer schwankend? So bleibt mir also nur noch übrig — (sich verbeugend) Excellenz —

Oberkammerherr (äußerst aufgeregt).

Ein Wort!

Möding.

Das ist ja auch Alles was ich verlange! Ein Wort: „Ja!"

Oberkammerherr (nach einigem Kampfe).

Eh bien! Au nom du diable! „Ja, ja, ja denn!"

Möding.

Endlich! (Will auf ihn zueilen um ihm die Hand zu reichen, besinnt sich jedoch und bleibt auf halbem Wege stehen). Ja? Auf Cavalierparole?

Oberkammerherr.

Oui! Auf Cavalierparole!

Möding.

Also abgemacht! (Geht nach der Mittelthür und ruft hinaus.) Jetzt ist's Zeit! Kommt Alle herein!

Oberkammerherr.

Alle? Wer ist denn noch da?

Dreizehnte Scene.

Vorige. Bertha. Ernst. Anna. Ferdinand. Ulrike. Commissionsrath. Amalie.

Möding (zu Ferdinand).

Herr von Arnsberg, ich habe Ihnen eine frohe Nachricht zu verkünden. Ihr Herr Vater wünscht, daß Sie ihm Ihre Braut, Ihre liebe Anna vorstellen. — Er ist, nach sorgfältiger Prüfung, mit Ihrer Wahl vollständig einverstanden und giebt Ihnen seinen Seegen! Nicht so, Excellenz?

Oberkammerherr (bei Seite).

Ich glaube, der Mensch macht sich noch über mich lustig? (Laut.) Oui, mon fils! vous vous marierez! Seine Excellenz, der Herr Minister betrauen Dich mit einer wichtigen Sendung ins Ausland — mais vous ferez votre voyage à l'étranger avec votre epouse. (Bei Seite.) So entgehe ich wenigstens dem ersten Aufsehen dieser Mesaillance.

Ferdinand (bei Seite).

Diese plötzliche Aenderung! (Laut.) Mein Vater! Nehmen Sie unsern innigsten Dank! Ist es denn aber wirklich auch kein Traum? Anna mein? (Führt Anna zum Oberkammerherrn.)

Oberkammerherr (Anna lorgnirend).

Hm! Hm! Aeußerlich ganz repräsentable.

Commissionsrath.

Herr Oberkammerherr — nehmen Excellenz die Versicherung —

Oberkammerherr (leise zu Möding).

Wer ist dieser Mann?

Möding.

Der Schwiegervater Ihres Herrn Sohnes, mein Schwager — Er kommt, um sich Ihnen vorzustellen und zugleich Abschied von Ihnen zu nehmen. Er wird fortan auf meiner Besitzung im Gebirge leben.

Oberkammerherr.

Ah, charmant! (Bei Seite.) So hat man die neue Verwandtschaft wenigstens nicht immer auf dem Halse.

Ernst.

Nun Cousinchen? Was sagen Sie jetzt? Ist unser Papa nicht ein Hexenmeister?

Anna.

(läuft schnell zu Möding und küßt ihn.)

Bester Herzensonkel!

Ernst.

Ha, ha, ha! Das ist eine Bewegung, die ich mir gefallen lasse!

Vierzehnte Scene.

Vorige. André (durch die Mitte).

André.

Befehlen Excellenz, daß man wieder ausspannt? Hier ein dringliches Schreiben vom Herrn Minister.

Oberkammerherr
(eröffnet und überfliegt den Brief, bei Seite).

Das kommt Apropos! (Laut.) Vorfahren! Sie werden mich entschuldigen, meine Herrschaften — Sie hören, man erwartet mich bei Hofe! Also, Adieu! (Im Abgehen nach der Uhr sehend, bei Seite.) Mon Dieu! Schon 1 Uhr? Die unerwartete Scene hat mich doch sehr erschüttert. Die arme Sandrini — soll mich für's Erste nicht mehr wiedersehen!
(Unter einer graziösen Verbeugung durch die Mitte ab.)

André (folgt dem Oberkammerherrn).

Fünfzehnte Scene.

Vorige. (Ohne) Oberkammerherrn (und) André.

Ernst.

Papa, Du läßt ihn gehen? Hast Du denn unsre Bertha ganz und gar vergessen?

Möding.
(legt Bertha's und Ernst's Hände zusammen).

So! Da habt Ihr Euer Theil! Das Uebrige geht Dich nichts an, Bursch!

Bertha und Ernst (zugleich).

Vater! —

Möding.

Alle Wetter! Da habe ich was Schönes angerichtet! Wir haben ja die Mutter noch gar nicht um ihre Meinung gefragt! Das kommt davon, wenn es Einem so an aller Bildung fehlt, wenn man den Philister nicht abschütteln kann!

Ulrike (lächelnd).

Ja spotte Du nur!

Ernst.

Mama! Frisch darauf los! Setz' Dich in Bewegung und sage ja!

Bertha (zu Ulrike).

Werden Sie mir vergeben?

Ulrike.

Das muß ich Dich fragen, mein liebes, liebes Kind. (Umarmt sie.)

Ernst.

Hurrah! (Springt von Einem zum Andern, Alle umarmend.) Ungeheuerste Bewegung! Hurrah!

Möding.

Bst! Junge, bist Du toll? In einem so vornehmen Hause zu brüllen, wie ein Löwe! Ha, ha, ha! Mir scheint, Alte, dem Jungen wird's auch sauer mit der feinen Bildung! Aber hast denn wenigstens Du was vom **bon ton** profitirt in der Residenz, daß das Reisegeld nicht ganz zum Fenster hinausgeworfen ist?

Ulrike.

Laß doch die Neckereien! (Zärtlich.) Komm, komm, ich sehne mich nach Hause!

Möding (freudig).

Wirklich, Alte?

Ulrike.

Ja, Möding, von ganzem Herzen. Du hattest Recht — dies Treiben hier ist nichts für uns.

Möding.

Jetzt vorwärts, Kinder! Herr Schwager — Frau Schwägerin, es bleibt dabei, Sie begleiten uns, und was gilt die Wette, es soll nicht lange dauern und Sie werden draußen all' den Residenz-Kram auch nicht mehr vermissen.

Commissionsrath.

Braver Mann! (Drückt ihm die Hand.) Hier, meine Hand! Sie sollen sich nicht mehr über mich zu beklagen haben! Ich verlasse mit leichtem Herzen die große Stadt, wo ich nur Egoisten und Heuchler fand — die —

Möding.

Pah! Verdammen wir nicht Alle! Es giebt überall gute, wie böse Menschen. Aber schwache Charaktere, wie Sie, Herr Schwager und Ihre Frau, thun besser, den Verführungen der großen Stadt aus dem Wege zu gehen — und sollte Einer oder der Andere von uns hier (seine Frau fixrend) wider Erwarten doch noch einmal vom Hochmuthsteufel befallen werden — so wird es nur eines Wortes bedürfen, Euch zur Vernunft zu bringen!

Ulrike.

Und das heißt —?

Möding. Babylon!

Alle. Babylon!

Nr. 7. Schlußgesang.

Möding.

Laßt vom Schein Euch nicht bethören,
'S ist nicht Alles Gold, was glänzt!

Sucht der Ueppigkeit zu wehren,
Von zufriednem Sinn begrenzt.
Laßt Euch stets mit dem bescheiden,
Was Euch Fleiß bringt ein als Lohn.
Niemals Andre zu beneiden,
Mahn' ich Euch an Babylon!

Die Andern.

Laßt uns stets mit dem bescheiden,
Was uns Fleiß bringt ein, als Lohn —
Niemals Andre zu beneiden,
Mahnen wir an Babylon!

(Der Vorhang fällt.)